

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gehr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graubenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wölfe, Gaackstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stuttgart; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havaas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-spaltigen Beilagen oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilagen 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 138.

Bromberg, Sonnabend, den 15. Juni.

1901.

Die Landwirtschaft im 20. Jahrhundert.

Ein kurzer Rückblick auf die Getreidepreise des vorigen Jahrhunderts lehrt, daß der Anfang desselben infolge der spärlichen Ernten mit sehr hohen Getreidepreisen einsetzte, worauf dann von 1806-1812 die Kriegsjahre mit ihren Verwüstungen folgten. Die Preise der Getreidearten in Berlin während des ersten Jahrzehnts durchschnittlich 230 Mark, im zweiten Jahrzehnt 195 Mark. Dann brach die Agrarkrise von 1820 bis 1830 herein, wodurch der Weizenpreis 1825 auf 95 Mark pro Tonne sank; erst Ende der zwanziger Jahre besserten sich die Verhältnisse einigermaßen, so daß Mitte der dreißiger Jahre der Preis durchschnittlich auf 138 Mark sich erhob; diese Steigerung dauerte in den vierziger Jahren an und brachte für die folgenden drei Jahrzehnte einen gleichmäßigen Preisstand von 210 Mark. Weil er so lange anhielt, wurde er von der Landwirtschaft als der „normale“ angesehen und der Rückgang unter diese Linie als verhängnisvoll betrachtet; die Jahre 1894-1895 brachten in der That eine Krise, die den Preis auf 125 Mark (im Jahre 1894) inklusive Zoll herabdrückte.

Nicht dieselben Verhältnisse wie bei der Agrarkrise in den dreißiger Jahren bestimmen jetzt den Getreidepreis, sondern der Weltmarktpreis, der heute bis auf die entlegensten Oertlichkeit in deutschen Reich seinen Einfluß übt. Der Weltmarktpreis reguliert sich durch die Ernten der ganzen Welt und insbesondere durch die Ausfuhrüberschüsse der Exportländer und die Selbstkosten der Getreideerzeugung bei uns in Deutschland und die Transportkosten aus den Exportländern zu uns. Die großen Getreideländer: die Vereinigten Staaten, Rußland und Argentinien haben seit den achtziger Jahren bestimmend auf den Weltmarktpreis gewirkt. Wird sich dies ändern, und wie können und werden sich dann die Preise voraussichtlich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gestalten? Diese Frage war kürzlich der Dresdener Universitätsprofessor Dr. Julius Wolf in einem Vortrage, gehalten im niederösterreichischen Gewerbeverein zu Wien, auf. Durch reichhaltiges Material ergänzt, liegen die damaligen Ausführungen Wolf's jetzt im Druck vor. („Das deutsche Reich und der Weltmarkt“, Sena, bei G. Fischer.)

Entgegen der Meinung von anderen Kennern der Verhältnisse der Vereinigten Staaten ist Wolf der Ansicht, daß Amerika noch lange nicht an die Grenze seiner Getreideproduktion gelangt ist, die in den nächsten Jahrzehnten eine Störung der Getreideausfuhr nach den europäischen Staaten hervorgerufen müßte. Neben den großen Flächen, die noch des Getreidebaues harren, sind aber dort auch die Produktions- und die Frachtkosten gesunken, so daß Deutschland mit der amerikanischen Konkurrenz für Weizen zunächst in unermindelter Stärke für das 20. Jahrhundert zu rechnen hat. Ähnlich verhält es sich mit Rußland, welchem Deutschland regelmäßig $\frac{2}{3}$ bis $\frac{4}{5}$ seiner Roggenimport verbandt, abgesehen von der geringeren Weizen-, Gerste- und Hafeneinfuhr. Trotz der wenig entwickelten Verkehrsmittel Rußlands, die seiner Getreideausfuhr hindernd in den Weg treten, kann man mit Sicherheit annehmen, daß sich die Exportfähigkeit Rußlands während der nächsten Jahre zum mindesten auf derselben Höhe halten wird wie jetzt. In Argentinien haben die angestellten Untersuchungen ergeben, daß die Kultur-Weizenflächen noch auf das 16fache der bisherigen vergrößert werden können.

Das alles führt zu dem Endergebnisse: die den Weltmarktpreis bestimmenden Getreideländer werden ihre bisherige Leistungsfähigkeit noch für länger bei den bisherigen Preisen aufrecht erhalten können.

Aber auch für später? Zur Beantwortung dieser Frage muß ein bisher außer Beachtung gelassenes Moment in Rechnung gezogen werden: die Volksvermehrung. Europa hat sich in den 90 Jahren von 1800-1890 von 170 auf 350 Millionen Menschen vermehrt; gering gerechnet wird das Ende des 20. Jahrhunderts in Europa eine Bevölkerung von 500-600 Millionen Menschen vorfinden. Der Bevölkerungszuwachs in den anderen Erdtheilen, hauptsächlich in den Getreide produzierenden Ländern macht es wahrscheinlich, daß die steigende Nachfrage nach Brot auch wieder höhere Preise hervorruft. Dann aber würden Anbaugelände in Frage kommen, die bisher noch nicht ins Auge gefaßt wurden, die aber nur noch der Erschließung harren, wie z. B. Kleinasien und Mesopotamien, Innerasien, Nordafrika und Australien.

Nach alledem, meint Professor Wolf, scheint das zwanzigste Jahrhundert in seiner Preisentwicklung für Getreide ein ziemlich getreues Spiegelbild des neunzehnten Jahrhunderts, mindestens vom zweiten und dritten Jahrzehnt desselben an, werden zu wollen. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß in der zweiten Hälfte desselben noch einmal Erscheinungen der Ueberproduktion

den Preis zum Sinken bringen, wenn auch schwerlich in solchem Grade, wie das in dem verfloffenen Jahrhundert geschah.

Die Lage in China.

London, 13. Juni. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Die Mission des Prinzen Tschun, welcher nach Deutschland entsandt wird, um das Bedauern des Kaisers von China über die Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler auszusprechen, wird Peking wahrscheinlich Ende Juli verlassen. Tschanglanmao wird hierbei als oberster Sekretär fungieren.

London, 13. Juni. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Ein kaiserlicher Erlaß ist veröffentlicht worden, durch den die Aushebung einer kaiserlichen Eisenbahnschutztruppe angeordnet wird.

Paris, 13. Juni. Ein Telegramm des Generals Boyron vom 12. d. Mts. meldet: Die französischen Truppen haben Hualu und Tschengtsing geräumt; die chinesischen Truppen erwiehen der französischen Fahne in feierlicher Weise in Gegenwart aller Mandarinen Ehrenbezeugungen. Die Haltung der Bevölkerung war ausgezeichnet; die Behörden sprachen ihren Dank aus für die Ruhe und Ordnung, die durch die Franzosen im Lande gesichert worden seien.

London, 13. Juni. Unterhaus. Staatssekretär Hamilton theilt mit, General Gaselee habe die Regierung benachrichtigt, daß die von den Zeitungen veröffentlichte Meldung bezüglich einer zweiten Schlägerei in Tientsin unbegründet sei. Unterstaatssekretär des auswärtigen Erbanerbes erklärt, die Regierung habe von der deutschen Regierung keine Mitteilung erhalten, daß eine deutsche Garnison in Shanghai verbleiben solle. In Erwiderung einer anderen Anfrage sagt Erbanerbes, die Regierung sei benachrichtigt worden, die militärischen Vertreter der verbündeten Mächte hätten es für nöthig, daß außer den Wachen der Gefandtschaften in Peking für den Augenblick noch 6000 Mann Truppen in Nordchina bleiben, doch habe die Regierung keine Mitteilung darüber erhalten, wie viel Mann von jeder Macht zu stellen seien.

London, 13. Juni. Ein Artikel der „St. James Gazette“ tritt der Ansicht entgegen, welche die deutsche Besetzung in Shanghai als den englischen Interessen schädlich hinzuzufügen suchen. In Shanghai, wo sich große, gut abgegrenzte Niederlassungen befinden, sei die Abwesenheit internationaler Truppen bei weitem nicht so gefährlich als in Tientsin. Die englischen Interessen in China seien kommerziell, nicht territorial. Die Verstärkung der britischen Flotte in den chinesischen Gewässern würde der internationalen Okkupation Shanghais das Gegengewicht halten. Die Anwesenheit von 800 deutschen Truppen daselbst lasse die britischen Vertragsrechte unberührt. Die Wasserstraße des Jangtsi bleibe England offen. Eine beschränkte internationale Besetzung Shanghais sei, wenn sie von einer vollständigen Räumung Peking's begleitet sei, eher ein Vortheil als eine Drohung für England, welches Shanghai niemals für sich selbst beansprucht, niemals das Protektorat über das Jangtsithal angestrebt habe.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Der Dampfer „Andalusia“ mit 500 aus China heimkehrenden Offizieren und Mannschaften der Seebataillone ist heute Mittag auf der Hebe angekommen.

Berlin, 13. Juni. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Hamburg“, mit Munitionskolonnenabtheilung des Ostasiatischen Expeditionskorps nach Bremerhaven, am 12. Juni in Hongkong eingetroffen, geht 18. Juni weiter.

Dampfer „Wittkind“, mit Kranken des Ostasiatischen Expeditionskorps nach Bremerhaven, am 12. Juni in Port Said eingetroffen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 14. Juni.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 11. Juni, wonach der Bundesrath auf Grund des Gesetzes vom 29. Mai beschlossen hat, daß für die Zeit nach dem 30. Juli Angehörigen und Erzeugnissen Großbritanniens sowie der britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen mit Ausnahme Kanadas bis auf weiteres die Vortheile eines meistbegünstigten Landes gewährt werden.

Der Bundesrath erteilte gestern dem Gesetze über das Ueber- und Verlagsrecht in der vom Reichstag angenommenen Fassung seine Zustimmung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ wenden sich gegen

einzelne Blätter, die es für angebracht halten, eine lange Erzählung der Pariser „Patrie“ wiederzugeben, die nach angeblichen Mittheilungen von Guissee, des inzwischen verstorbenen Kommandanten der „Prinzesse Alice“, der Nacht des Fürsten von Monaco, über Aeußerungen des Kaisers bei der bekannten Begegnung in Bergen zu berichten weiß, wo der Kaiser vor zwei Jahren an Bord eines französischen Schulschiffes einen Besuch abstattete und mit dem Fürsten von Monaco zusammentraf. Dem Kaiser wird u. a. die Wendung in den Mund gelegt, in dem deutsch-französischen Bündniß gegen England liege die Zukunft. Der Kaiser soll außerdem gegenüber Guissee, der früher französischer Marineoffizier gewesen war, Elsaß-Lothringen als „Graben“ bezeichnet haben, der zu des Kaisers Bedauern Deutschland und Frankreich von einander trenne u. s. w. Selbstverständlich sei an der ganzen Erzählung kein wahres Wort. — Wir können das lebhaft bestreiten und bemerken noch, daß, soweit wir wissen, Herr Guissee überhaupt nicht Kommandant der Nacht „Prinzesse Alice“ war, diese vielmehr von einem englischen Kapitän kommandirt wird.

Vor einigen Tagen hat bekanntlich hier in Bromberg ein Parteitag der Sozialdemokraten der Provinz Posen stattgefunden. Wir haben von den Verhandlungen und Beschlüssen des Parteitages bisher nicht Notiz genommen, aus dem einfachen Grunde, weil diese Beschlüsse nicht das Papier werth sind, auf dem sie stehen; wir kommen heute nur darauf zurück, weil die hier gefaßten „Resolutionen“ hier und da zum Gegenstande breiter Betrachtungen gemacht werden. Die Hauptresolution des hiesigen Parteitages richtete sich gegen die „Polnisch-sozialistische Partei“, bezüglich deren dekretirt wurde, daß sie fortan nicht mehr zur sozialistischen Partei zu zählen, sondern in die „eine reaktionäre Masse“ — wie früher das Stichwort lautete — zu verweisen sei. Dieses Dekret war die Antwort auf frühere Beschlüsse der polnischen Sozialisten, die sich einen Einbruch der deutschen Sozialdemokratie in ihr, der polnischen Genossen, Gebiet stritte verbieten hatten. Wir wissen selbstverständlich nicht, ob das Dekret der hiesigen deutschen „Genossen“ von der Gesamtpartei bestätigt werden wird; wahrscheinlich wird man aber in der Zentralleitung mehr „Schläue“ beweisen, als hier unter der Führung der „rothen Rosa“ (Frau Dr. Lübeck-Luzemburg) bewiesen worden ist. Gegen die bestehende polnisch-sozialistische Partei eine sozialistische Partei organisiren wollen, die sich ihrerseits in der Hauptsache auf das polnische Proletariat stützen soll, ist ein Versuch, dessen Sinnlosigkeit nur demjenigen nicht einleuchtet, der von den Polener Verhältnissen keinen blassen Schimmer hat. Unter den polnischen Berg- und Hüttenarbeitern in Oberschlesien hat die Sozialdemokratie festen Fuß gefaßt können, ohne den nationalen Wünschen der dortigen Polen Konzessionen machen zu müssen, weil dort die nationalpolnischen Eigenthümlichkeiten bei weitem nicht so ausgeprägt sind wie hier; in der Provinz Posen stehen aber die polnischen Volksschichten, auf die die Sozialdemokratie in erster Linie spekulirt, ebenso wie die höheren polnischen Volksschichten unter dem Banner einer nationalen Agitation, die jedenfalls stärker ist als die sozialdemokratischen Agitationsversuche mit untauglichen Mitteln. Deswegen wird man sich wahrscheinlich an der sozialdemokratischen Zentralleitung die Eigenbrödelei der polnischen Genossen trotz deren Renitenz ruhig gefallen lassen und das Tischtuch zwischen sich und polnischen „Genossen“ trotz Rosa Luzemburg nicht entzwei-scheiden, d. h. es bleibt alles beim alten. Lediglich der Vollständigkeit wegen verzeichnen wir noch, daß die „Genossen“ die Provinz Posen in drei Agitationsbezirke eingetheilt haben, nämlich Bromberg, Posen und Namsluis.

Das neueste „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“, das vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegeben wird, enthält dieses Mal nur 18 Abschnitte gegen 19 im Vorjahre. Fortgefallen nämlich ist der Abschnitt über das Genossenschaftswesen, wovon das Statistische Amt die leider nicht in Erfüllung gegangene Hoffnung hegte, daß es ihn vollständig und regelmäßig würde bearbeiten können. Auch fehlt noch immer der Abschnitt über das Finanzwesen der Reichsstaaten. Das ist gerade gegenwärtig besonders zu bedauern, weil die Frage der Reichsfinanzreform immer mehr in den Vordergrund tritt, zu ihrer Beurtheilung aber der Einblick in die Finanzverhältnisse der Einzelstaaten unbedingt erforderlich ist. Fehlt es nun auch in anderen Nachschlagewerken nicht an einschlägigen Angaben, so ist es doch, abgesehen von der Frage der unbedingten Zuverlässigkeit derselben, überaus wünschenswert, gerade in dem „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ das nothwendigste Material in zuverlässiger und systematischer Form vor Augen zu haben. Was das neue Zahlenmaterial anbelangt, das das „Statistische

Jahrbuch“ jetzt enthält, so fallen zunächst die „vorläufigen Zahlen“ über den Viehstand des Reiches nach der Zählung von 1900 ins Auge. Siernach gab es in Preußen 2 913 003 Pferde, 10 865 296 Stück Rindvieh, 6 989 430 Schafe, 10 954 002 Schweine, 1 998 692 Ziegen; in Bayern wurden 384 869 Pferde, 3 550 089 Stück Rindvieh, 748 470 Schafe, 1 736 761 Schweine und 271 053 Ziegen gezählt; im Königreich Sachsen lauten die entsprechenden Zahlen 166 713, 687 587, 74 518, 576 825, 139 720, für Württemberg 112 129, 1 017 683, 815 965, 512 485, 82 233; im ganzen Reich gab es 4 184 099 Pferde, 19 001 186 Stück Rindvieh, 9 172 146 Schafe, 16 758 436 Schweine, 3 206 426 Ziegen. Von besonderem Interesse ist sodann die übersichtliche Zusammenstellung der Verbrauchsberechnungen. Verfügbar zum Verbrauch im deutschen Reich für menschliche und thierische Ernährung und gewerbliche Zwecke waren 1899/1900 auf den Kopf (die entsprechende Zahl für das Jahr 1898/99 setzen wir in Klammern dahinter): 144,6 (154,5) Kilogramm Roggen; 89,8 (94,0) Kilogramm Weizen und Spelz; 69,5 (71,4) Kilogramm Gerste; 116,9 (116,6) Kilogramm Hafer; 581,1 (559,7) Kilogramm Kartoffeln. Der Branntweinverbrauch betrug auf den Kopf wie im Vorjahre 4,9 Liter. Der Bierverbrauch ist im Brauereigebiet und im deutschen Zollgebiet (einschließlich Luxemburg), sowie in Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen gestiegen. Es kamen nämlich auf den Kopf der Bevölkerung im Brauereigebiet 1899 104,3 Liter gegen 103,5 im Vorjahre, im deutschen Zollgebiet 124,9 Liter gegen 124,1 im Vorjahre, in Württemberg 193,0 gegen 191,2 im Vorjahre, in Baden 169,5 gegen 164,2 im Vorjahre, in Elsaß-Lothringen 85,3 Liter gegen 82,5 im Vorjahre. Daß der Bierverbrauch in Baiern zurückgegangen ist, wird in manchen Kreisen Aufsehen erregen; zur Beruhigung der Gemüther kann aber mitgetheilt werden, daß der Rückgang nur $\frac{1}{10}$ Liter pro Kopf beträgt, nämlich 247,5 Liter gegen 247,6 im Vorjahre. Der Tabakverbrauch im Zollgebiet ist im Jahre 1899 1,5 Kilogramm auf den Kopf gewesen gegen 1,6 Kilogramm im Vorjahre. Der Salzverbrauch ist wiederum gestiegen, und zwar von 17,6 Kilogramm auf den Kopf im Jahre 1898 auf 18,0 Kilogramm. Noch stärker ist der Zuckerverbrauch gestiegen, nämlich von 12,4 Kilogramm im Jahre 1898/99 auf 13,7 Kilogramm.

Die vom Kaiser am 29. Mai bekanntgegebene Depesche des Barons von nun doch an den Kaiser gerichtet und nicht, wie wir aus der Fassung unserer gestrigen bezüglichen Depesche folgert hatten, an den Grafen Waldersee.

Nach den bisherigen Nachrichten ist bei der Reichstagsersatzwahl in Ottweiler-St. Wendel-Weienheim die Wahl der nationalliberalen Kandidaten Prieze gleich im ersten Wahlgang gegen seinen Zentrumsgegner Fuchs mit einigen hundert Stimmen Mehrheit gesichert. Es erhielten Geheimer Bergrath Prieze (nationalliberal) 15 724, Kaufmann Fuchs (Zentrum) 14 952 Stimmen. Es zerplitterten sich 107 Stimmen. Prieze ist somit gewählt.

Offiziöses. Die „Staatsb.-Ztg.“ hat vor einigen Tagen allerhand kleine Enthüllungen veröffentlicht. So erzählte sie, daß gegen Ende vorigen Jahres der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Weisung zugegangen sein soll, keine offiziöse Note von Herrn v. Miquel auszunehmen, ohne vorher von dem Reichskanzler oder seinen Beauftragten das Placet eingeholt zu haben. Nachträglich erklärt die „Staatsb.-Ztg.“ am Donnerstag Abend, daß sie in diesem Falle nicht von Miquel informiert worden sei und auch nicht inornirt werden konnte, weil dieser von der Sperre erst durch die jetzige Preßberichterstattung Kenntnis erhalten haben dürfte. Die Preßperre wurde nicht gegen die Person des Herrn von Miquel, sondern ganz allgemein verhängt, weil in Bezug auf die 12 000 Mark-Vffäre von einem nicht unbetheiligten Herrn eine Auslassung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschien, die sich mit den Anschuldigungen des Grafen Bülow nicht deckte und den Anschein von Verfälschung innerhalb der Reichsregierung erweckte. Daraufhin erfolgte die Weisung an die Nordd. Allg. Ztg., offiziöse Noten von Staatssekretären oder Ministern erst zur Approbation in der Reichskanzlei oder im auswärtigen Amte vorzulegen. — Die „Eberfelder Ztg.“ stellt die Maßnahme des Reichskanzlers anders dar als die „Staatsbürgerz.“. Die „Eberfelder Ztg.“ schreibt: „Als der Reichskanzler die Geschäfte übernommen hatte, traf er alsbald mit seinen preussischen Ministerkollegen und den nachgeordneten Staatssekretären im Reich eine Vereinbarung, daß im Interesse der Einheitlichkeit der Regierung in den beiden Blättern, die vorwiegend, zu amtlichen oder doch hochofficialen Kundgebungen benutzt werden, also im „Reichsanzeiger“, der „Berl. Korresp.“ und der Nordd. Allg. Ztg., Mittheilungen nur durch einen einheitlichen Kanal,

der naturgemäß unter seiner Kontrolle steht, gelangen sollten.

Eisenbahn-Gemeinschaftsfragen. Wenn jetzt Eisenbahn-Gemeinschaftsfragen von Neuem im Vordergrund der Diskussion stehen, so haben unseres Erachtens die „Grenzboten“ vollkommen Recht, wenn sie der Ansicht Ausdruck geben, daß an das Bismarck'sche Reichseisenbahnprojekt von 1876 dabei nicht mehr gedacht werden könne. Nicht die Mittelstaaten wären jetzt seine schärfsten Gegner, sondern Preußen. Der Uebergang der preussischen Bahnen auf das Reich würde heute, wo sie dem Staate 186 Millionen Mark Ueberschüsse zur Bestreitung des allgemeinen Staatsaufwands liefern, Preußen ein ungeheures finanzielles Opfer zumuten, außerdem aber von der starken Preußen, die jetzt ausschließlich das Recht hat, die Tarife festzustellen, nichts Geringeres verlangen, als den Verzicht auf dieses wichtige Recht zu Gunsten des Bundesrats, wo der König von Preußen nur siebzehn Stimmen von achtundfünfzig hat. Dabon kann offenbar gar keine Rede sein. Diese Lage erinnert lebhaft an die, die der Stiftung des deutschen Zollvereins durch Preußen voranging. Da der deutsche Bund ein deutsches Zollwesen nicht zu schaffen vermochte, Preußen aber die dringend nötige Regelung seiner Finanzen auf Grund des Grenzollsystems nicht auf den unabsehbar fernem Zeitpunkt verschieben konnte, bis die neununddreißig „sovereänen“ deutschen Regierungen, Oesterreich einbezogen, zur einstimmigen Annahme eines deutschen Zollgesetzes gelangen würden, so begann es die in sein Gebiet eingeschlossenen Kleinstaaten, die es bei den zerrissenen Linien der preussischen Grenzen nicht draußen lassen konnte, durch langwierige, geduldige Verhandlungen an sein Zollgebiet anzuschließen, und gewann 1828 den ersten deutschen Mittelstaat, das Großherzogtum Hessen. Es gewährte dabei die Bewachung der gemeinsamen Zollverwaltung und die Verteilung der gemeinsamen Einnahmen nach bestimmten vereinbarten Grundätzen. Genau denselben Weg hat Preußen jetzt wieder — und zwar mit vollem Bewußtsein über das letzte Ziel — eingeschlagen, als es am 23. Juni 1896 mit demselben Hessen den unklügelbaren Vertrag über die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft abschloß. Die Eisenbahnen beider Staaten bilden danach eine Betriebsgemeinschaft, alle Ausgaben und Einnahmen sind gemeinsam, die Ueberschüsse werden nach einem bestimmten Verhältnis verteilt, die hessischen Bahnen stehen theils unter der preussischen Eisenbahndirektion Frankfurt, theils unter der gemeinsamen Direktion Mainz, die beide wieder unter einem gemeinsamen Bezirksbahnrath gestellt sind, und dessen ist sowohl im preussischen Ministerium für öffentliche Arbeiten wie im preussischen Eisenbahnrath vertreten. Wie der preussisch-hessische Zollvertrag vom 14. Februar 1828 den Grundstein für den deutschen Zollverein gebildet hat, so dürfte dieser Eisenbahnvertrag die Grundlage für die deutsche Eisenbahngemeinschaft werden.

Deutschland.

Kiel, 13. Juni. Der Kaiser begab sich heute Mittag nach der kaiserlichen Yacht und besichtigte dort das kürzlich in Dienst gestellte Linienschiff „Kaiser Barbarossa“ und darauf das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ und legte sodann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Abends 6½ Uhr begab der Kaiser sich mit dem Prinzen Heinrich nochmals nach der Yacht und besichtigte das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ und später den kleinen Kreuzer „Gazelle“. Um 7½ Uhr begab der Kaiser sich wieder an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser geht heute 10 Uhr abends abzureisen und morgen früh 5 Uhr 25 Minuten am Tempelhofer See in Berlin einzutreffen, um Kavalleriebesichtigungen vorzunehmen.

Galle a. S., 13. Juni. Nachdem gestern Abend im Festsaal des Rathhauses eine Begrüßung durch die städtischen Behörden stattgefunden hatte, erfolgte heute Mittag durch den Vorsitzenden, Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, die Eröffnung der 15. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaft. Die Eröffnung des Festsaals durch den Kaiser, Prinz Friedrich Heinrich, sagte in einer Ansprache, daß das Wohlwollen des Kaisers besonders der Landwirtschaft sich geltend mache. Landwirtschaftsminister von Bobbertz wünschte verständnisvolle Vereinnung von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Anwesend waren ferner Oberpräsident von Bütlicher, Regierungsrath von der Rede sowie die Vertreter der städtischen Behörden. Reichsminister Graf Bülow hat in einem Telegramm der Ausstellung seine besten Wünsche ausgesprochen.

Frankreich.

Grenoble, 13. Juni. Infolge der Weigerung der Grubenverwaltung, italienische Arbeiter zu entlassen, sind in La Motte d'Alvains bedeutende Aufrührungen vorgekommen. Es sollen Häuser geplündert und 7 Personen verletzt worden sein.

Spinal, 13. Juni. Im hiesigen landwirtschaftlichen Verein hielt Moline eine Rede, in welcher er die Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften befürwortete. Er wies dabei auf das Beispiel Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns hin, wo von der Regierung unterstützte Vereine die Getreideproduktion zentralisirten, wodurch die Preise sich besser hielten.

Toulon, 13. Juni. Der französische Gesandte in Tanger Révoil und die marokkanische Gesandtschaft sind mit dem Kreuzer „Bohuan“ heute Nachmittag hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Die marokkanische Mission wird die hiesigen Marine-etablissements besichtigen und am Sonnabend nach Paris reisen. Révoil begibt sich sofort nach Paris.

Großbritannien.

London, 13. Juni. (Unterhaus.) Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärte auf eine Anfrage bezüglich der Sachlage in Südafrika, der Krieg werde dort seitens der Briten nicht mehr gegen große Truppenkörper geführt, denn die Buren seien größtentheils in kleine Kommandos von 100 bis 200 Mann aufgelöst, die Zahl ihrer sämtlichen Truppen werde auf 17 000 Mann geschätzt. Die umlaufenden Gerüchte über Friedensverhandlungen seien un begründet und auf politische Kombinationen zurückzuführen. Man müsse erst den weiteren Fortgang der militärischen Operationen abwarten.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juni. Ein kaiserliches Trabe weist die türkischen Delegirten an, die Verhandlungen über die Handelskonventionen mit Rumänien, Serbien und Griechenland so rasch wie möglich zum Abschluß zu bringen.

Philippopol, 13. Juni. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der türkische Arzt, der sich auf das französische Stationschiff „Monette“ geschifft hatte,

an Bord des französischen Schiffes „Circasse“ Konstantinopel verlassen.

Gerichtssaal.

Wronberg, 14. Juni. (Strafhammer.) In der gestrigen Sitzung kamen nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Am Abend des 21. November v. J. hatten die Maurer Otto Böttner und Wladislaus Janiak aus Rom einen dem Gemeindevorsteher Draheim dortselbst gehörigen Baum umgeworfen und beschädigt. Wegen Sachbeschädigung waren sie deshalb vom Schöffengericht, weil schon mehrmals vorbestraft, zu je 3 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Die von ihnen hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Wegen unerlaubter Ausübung des Schantgewerbes war der Föler Anton Tolarzki aus Chelme angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Der Amtsanwalt legte hiergegen die Berufung ein und der Gerichtshof verurtheilte ihn unter Aufhebung des freisprechenden Erkenntnisses zu einer Geldstrafe von 20 Mark, wobei der Vorsitzende ihm den Rath gab, sich die Genehmigung von der Verwaltungsbehörde für das Schantgewerbe zu beschaffen. — Der Arbeiter Stanislaus Gawronski aus Znin hatte am 25. Februar v. J. im Hause des Eigenthümers Michael Lewandowski geklämt und war deshalb von letzterem aus dem Haus entfernt und der Polizei zugeführt worden. Bald darauf erschien er wieder in der Behausung des Lewandowski, beschimpfte dort dessen Tochter und drohte ihr, sie niederzustoßen. Wegen Verwahrung mit dem Verbrechen des Tobischlags wurde Gawronski vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Auf seine Berufung ermäßigte der Gerichtshof diese Strafe auf eine Woche Gefängnis. — Die unerlaubte Franciska Novicka in Znin hatte in einem Briefe an den Schichtmeister E. diesen zu erschlagen gedroht, wenn er seinen Verpflichtungen als Vater eines von ihr geborenen Kindes nicht nachkommen würde. Wegen Verwahrung mit einem Verbrechen war die N. vom Schöffengericht in Znin zu einer mehrwöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Sie legte die Berufung hiergegen ein. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Schichtmeister E. mit der Angeklagten ein Verhältnis unterhalten hat, welchem mehrere Kinder entsprossen sind. Trotzdem hat E. sich allen daraus resultierenden Verpflichtungen entzogen. Die Frage des Vorsitzenden, ob sie denn in der That die Absicht gehabt habe, den E. zu erschlagen, verneint die Angeklagte mit dem Hinweis, daß sie ja kein Geld habe, sich einen Revolver zu kaufen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte, indem er die vom Schöffengericht erkannte Strafe als eine exorbitante bezeichnete, eine niedrige Geldstrafe; der Gerichtshof erkannte auf eine solche von 10 Mark. — Der Installateur Conrad Mendelsohn aus Berlin hatte im vorigen Jahre Installationsarbeiten auf den Grundstücken des Händlers Budnicki in der Schwedenstraße ausgeführt. Zu diesen Arbeiten hat W. das nötige Material geliefert und behauptet nun, daß M. von diesem, seinem Material, einem Theil genommen und zu Installationsarbeiten auf anderen Grundstücken verwendet habe. Ferner wurde M. beschuldigt, Fiß, den er zu den Arbeiten benötigte und für welchen er 3 Mark gezahlt hatte, mit 9 Mark berechnet zu haben. Vom Schöffengericht war Mendelsohn wegen Unterschlagung und Betruges zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt worden. Hiergegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Er bestritt zunächst, Materialien, die dem Budnicki gehörten, anderweitig verwendet zu haben. Bezüglich des dem Angeklagten zur Last gelegten Betruges behauptete der als Sachverständiger vorgeladene Ingenieur Verthold (Firma Weiblich u. Verthold), daß der Preis von 9 Mark für die mit Verwendung des Fiß ausgeführten Arbeiten ein angemessener sei. Der Staatsanwalt stellt die Freisprechung des Angeklagten anheim und der Gerichtshof hob das erstinstanzliche Erkenntnis auf und erkannte auf Freisprechung. — Auf der Anklagebank erschienen nunmehr der Stellmacher Josef Witzal, seine Ehefrau und deren vier erwachsene Töchter. Dieselben waren beschuldigt, am 17. November v. J. die im Hause des W. wohnende Wittve Kwiatkowska gemeinschaftlich gemißhandelt zu haben. Josef W. hat zunächst die Frau mit einem Eimer Schmutzwasser begossen, während die anderen Personen mit einem Spaten, einem Schrubberfistel, einer Wassertrage, einem Topfe und einem knorrigen Stück Holz auf sie eingeschlagen haben sollen. Die Angeklagten waren, mit Ausnahme der einen Tochter, welche freigesprochen wurde, hierfür zu je 3 Mark Geldstrafe vom Schöffengericht verurtheilt worden. Dies Strafmaß war der Staatsanwaltschaft zu gering und es wurde von ihr die Berufung eingelegt. Die Beweisaufnahme ergab nun, daß die Zeugin Kwiatkowska den Vorgang recht übertrieben dargestellt, ferner den ganzen Streit durch Schimpfreden auf die Witzals probocirt hatte und auch sonst nicht streng bei der Wahrheit geblieben ist. Außerdem wurde festgestellt, daß eine der Angeklagten, die Sofie Witzal, an jenem Abende gar nicht zu Hause gewesen ist, und sich somit auch nicht an der Mißhandlung betheiligt haben kann. Unter diesen Umständen nimmt der Staatsanwalt die Berufung zurück. Der Gerichtshof bestätigte das erstinstanzliche Urtheil und erkannte gegen die Sofie W. auf Freisprechung.

Berlin, 13. Juni. Einen komischen Beigeschmack hatte eine Verhandlung, die dieser Tage vor der 130. Abtheilung des Schöffengerichts stattfand. Auf der Anklagebank befanden sich die Wittve Klara Simonis und deren Nichte, die Stepperin Marie Simonis, beschuldigt des gemeinschaftlichen Betruges. Am 1. Oktober v. J. hatte der pensionirte Postschaffner B. bei der Wittve Simonis ein kleines Zimmer gemiethet. Wie letztere behauptete, habe der schon betagte Mann sich noch mit hochfliegenden Heiratsplänen getragen und gern damit geprahlt, welche reichen Partien er noch machen könne. Dies habe sie veranlaßt, sich einen kleinen Scherz mit ihm zu erlauben, der nach und nach über die Grenzen des Erlaubten hinausgegangen sei. Eines Tages habe sie den Besuch ihrer Nichte erhalten. Als diese fortging, begegnete ihr der alte Herr auf der Treppe. Sofort habe er sich erkundigt, wer das hübsche Mädchen gewesen sei, und seine schwache Seite kennend, habe sie ihm ein Märchen erzählt. Es sei eine vornehme, reiche Dame aus Lübben, die sie seit ihrer Kindheit kenne. Sie sei mit einem Offizier verlobt gewesen, der im Burenkrieg gefallen sei. Sie wolle jetzt nur einen älteren Herrn heiraten, der ruhig auf ihrer Schelle bleibe. Der Postschaffner a. D. sei sofort Feuer und Flamme gewesen. Als ihre Nichte sie bald darauf wieder besuchte, habe sie derselben Mittheilung davon gemacht, was sie über ihre Verhältnisse geäußert habe. Sie seien übereingekommen, mit dem alten Herrn Rombie

zu spielen. Die Nichte zeigte sich ihm gegenüber sehr entgegenkommend, und die Freude der beiden Frauen war groß, als der Postschaffner einen wohlthätigen Heiratsantrag, wie die Wittve Simonis ihm gerathen hatte, vorklagend Lübben, an seine Erbtöchter abhandelte. Zrl. S. reiste sogar nach Lübben, um dort den Brief von der Post abzuholen. Sie antwortete sofort von dort, daß sie den Heiratsantrag annehme, machte dabei aber allerlei Anmerkungen, daß das Verhältnis im Interesse ihrer augenblicklichen Vermögenslage noch geheim gehalten werden müsse. Es sei daher besser, wenn er in Zukunft seine Briefe der Frau Simonis, ihrer Vertrauten, zur Beforgung übergebe. Dies that denn auch Herr B. Die Antwortschreiben wurden in der Wohnung seiner Wittbin verfaßt. Eines Tages verreiste er. Als er des Abends nach Hause zurückkehrte, war er wüthend, pacite seine Sachen und zog aus. Dann erkrankte er gegen die beiden Frauen Anzeige wegen Betruges. Er war in Lübben gewesen und hatte dort erfahren, daß eine Dame, die den Namen seiner Braut führte, dort nie gewohnt hatte. Er hielt sich deshalb in seinem Vermögen geschädigt, weil er für Portis, Reise und einen Ring im ganzen etwa 80 Mark ausgegeben hatte. Die Angeklagten behaupteten, daß sie sich sofort erboten hätten, den Ring herauszugeben und die dem Zeugen erwachsenen Auslagen zu ersetzen, dieser habe aber jede Verständigung abgelehnt. Der Gerichtshof konnte nicht zu der Ansicht gelangen, daß die beiden Angeklagten es darauf abgesehen hätten, einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu erlangen, und wurde deshalb ein freisprechendes Urtheil gefällt.

Aus Stadt und Land.

Wronberg, 14. Juni.

* **Die neuen russischen Paßbestimmungen** sind, wie gemeldet wird, an den Grenzübergängen am Donnerstag in Kraft getreten. Alle Schritte der preussischen Regierung sind nach der „Post“ erfolglos geblieben.

* **Der Paß des Schaffners.** Es dürfte für das Verhalten der russischen Grenzbehörden bezeichnend sein, was sich in der Nacht vom 4. zum 5. Juni an der Eisenbahnstation in Alexandrowo ereignete. Als der von Berlin eingetroffene Eisenbahnzug nach Abfertigung durch die Zoll- und Paßbehörde sich wieder in Bewegung setzen sollte, wurde, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, der preussische Schaffner des Schlafwagens von dem diensttuenden russischen Gendarmen um seinen Paß befragt. Der Schaffner verstand anfangs die Frage gar nicht und drückte, als diese Frage eindrucklich wiederholt wurde, seine Verwunderung darüber aus, indem er auf seine Uniform als Beunter der preussischen Staatsbahn, auf sein Dienstbuch und auf die Thatsache verwies, daß er, wie gewöhnlich, den Schlafwagen der preussischen Staatsbahn von Berlin nach Alexandrowo geführt habe und nach seiner Dienstvorschrift weiter bis Warschau geleiten müsse. Der Widerspruch des Schaffners half jedoch nichts. Man bedeutete ihm, er müsse in Alexandrowo zurückbleiben, und als der Schaffner sagte, dann müsse er auch darauf bestehen, daß der Schlafwagen, für dessen Inventar er verantwortlich sei, zurückbleibe, drohte man ihm mit Verhaftung. Der preussische Beamte mußte also der Gewalt weichen und fuhr über die Grenze zurück, während der preussische Schlafwagen durch einen russischen Schaffner weitergeführt wurde. Es sei erwähnt, daß nicht etwa gegen die Person des preussischen Schaffners irgend etwas vorlag, es wurde vielmehr bekannt, daß seit einigen Tagen der russische Gendarmenoberst in Rußland die preussischen Schaffner nicht mehr ohne Paß die Reise nach Warschau fortsetzen lassen will.

* **Lehrerschulung**, deren Herstellung noch während des laufenden Sommeres gewünscht wird, sind, wie uns mitgeteilt wird, möglichst bald, spätestens aber bis zum 15. Juli bei der zuständigen Postanstalt anzumelden; später eingehende Anmeldungen können unter Umständen nicht mehr berücksichtigt werden, da im Winter die Bauarbeiten ruhen. Für die außerhalb des Bauplanes herzustellenden Anschließungen sind die Mehrkosten zu erstatten.

Ärone a. B., 13. Juni. (Unglücksfall.) In Rudno wurde dieser Tage die Leiche des bei dem dortigen Förster M. bediensteten Knechtes Abraham aus dem See gezogen. Der Bauernssohn hatte das Pferd seines Herrn, welches mit den Seilen von der Weide schnurstracks in den angrenzenden See gelaufen war, retten wollen und fand dabei seinen Tod, während das Pferd gleichfalls untergegangen war. In seiner Hand hielt er krampfhaft ein offenes Messer fest, mit dem er jedenfalls die Seile des Pferdes zerschneiden wollte, um das Thier leichter zu retten. Auch drei Tage lang fand man erst die Leiche des Verunglückten neben dem todtten Pferde.

Flehne, 12. Juni. (Lehrer als Pazarettinspektoren.) Mehrere Lehrer aus dem hiesigen Kreise, welche noch die letzte militärische Lebung zu machen hatten, wurden beim Bezirkskommando in Schneidemühl dahin vorstellt, als Pazarettinspektoren ausgebildet zu werden. Bereitwillig ging die Behörde darauf ein, auch die Regierung in Wronberg gab ihre Zustimmung, und so werden die Betreffenden, statt vier Wochen mit der Waffe zu üben, sechs Wochen im Verwaltungsdienst beschäftigt. Nach bestandener Prüfung erfolgt ihre Beförderung zu Unteroffizieren und im Falle einer Mobilmachung haben sie als Pazarettinspektoren thätig zu sein. Besonderen Werth legt die Militärbehörde darauf, daß die Herren im Reiten bewandert sind.

Nowaglaw, 12. Juni. (Wegräbnissefeier.) Im benachbarten Zalksch wurde gestern Prospekt Dr. Warminski zur letzten Ruhe geleitet. Wieviel Liebe und Verehrung der Verstorbenen sich in seinem Leben erworben, das zeigte das großartige Beilehengefolge. Nicht nur seine Gemeindeglieder und Amtsbrüder folgten dem Sarge, sondern auch eine große Anzahl früherer Schüler aus der Parobdiefer Amtshauptstelle, Vertreter der Schulaufsichtsbehörde, Mitglieder deutscher Vereine der Umgegend u. s. w. waren erschienen, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Bei allen wird kein Andenken noch lange fortleben. Dr. Warminski hat das Gymnasium in Tremeßen, das Priesterseminar in Posen und die Universität in München besucht. Seminarlehrer war er von 1871—1887. In diesem Jahre erhielt er die Prospekt Zalksch.

Posen, 13. Juni. (Ueber den Dauerlichen Worsfall) in der Nacht zum Sonntag, dem dem Gefreite Artub der 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 48 zum Opfer fiel, wird dem „Pos. Zgl.“ ausführlich wie folgt berichtet: Durch die mit großer Energie betriebenen polizeilichen Nachforschungen sind sowohl die Hauptschuldigen, als eine Anzahl von Personen ermittelt worden, deren Antheilnahme mehr oder weniger schwer ist. Die Thäter sind fast ausnahmslos Fleischergesellen, die es an jenem Abend auf einen Zusammenstoß mit anderen Personen abgesehen

hatten, da sie mit sogenannten „Döfenzimern“ und langen Messern bewaffnet waren. Sie hielten sich in einem Tanzlokale an der Eichwalstraße auf. Dort kam es bald zu Streitereien, die dadurch hervorgerufen wurden, daß einer der Verhafteten sich von dem Erstköhnen beim Tanze angerepelt glaubte. Dieser Streit wurde jedoch durch das Einschreiten des Wirthes beigelegt. Als letzterer Feierabend geboten hatte, entfernten sich zunächst die Fleischergesellen mit ihrem Anzuge. Nach etwa 20 Minuten traten die Soldaten ihren Heimweg an. In der Nähe des Eichwalthores, in der Gr. Gerberstraße, stießen sie auf die Fleischergesellen und deren Genossen, die in großer Zahl stehen geblieben waren und die Soldaten erwarteten. Die Soldaten ließen die Soldaten an sich vorbeiziehen und führten sich von hinten auf sie. Gleich beim Beginn der nun folgenden Schlägerei erhielt der Verstorbene, dem die Vorgesetzten das Zeugniß eines tüchtigen Soldaten geben, von hinten einen Messerhieb in den Rücken, dem er nach wenigen Minuten erlag. Die Thäter sind heute in gerichtliche Haft genommen worden.

Weseritz, 11. Juni. (Meminsenz.) Heute fand hier die Beerdigung des Maurermeisters Wenzel unter zahlreicher Theilnahme statt. Volljährig war die Schützengilde, welcher der Verstorbene 61 Jahre, darunter längere Zeit als Oberleutnant angehört hat, vertreten. Magistrat und Stadtverordnete widmen ihm einen ehrenden Nachruf. — Der Name Wenzel weckt, so schreibt die „Pos. Zg.“, die Erinnerung an die deutsch-nationale Bewegung des Jahres 1848, als Weseritz thätig für sein Deutschtum eintrat. Mit Herrn Wenzel ist der letzte Ueberlebende der dreigliedrigen Deputation geschieden, die damals beim Könige gegen die Loslösung der deutschen Städte vom Mutterlande durch Ueberreichung einer Adresse petitionirte. Die Deputation, Kreisrichter Scholz, Oberlehrer Holzschuber und Wenzel, wurde in Frankfurt a. O. vom General Wehrach empfangen und in Berlin von dem Minister von Uerwald; sie erhielt zwar in jenen aufregenden Tagen nicht die nachgelungte Audienz bei Friedrich Wilhelm IV., aber die Versicherung, daß der König nicht daran denke, die Provinz aufzugeben.

Birnbaum, 12. Juni. (Erschlagen.) Den hier wohnhaften Schneider Robert Wreßel'schen Eheleuten ging gestern die telegraphische Nachricht zu, daß ihr in Berlin arbeitender Sohn dort erschlagen und in die Spree geworfen worden sei, wofür er ausgefunden wurde. Die theilweise erwerbsunfähigen Eltern verlieren an dem erschlagenen Sohne ihren gegenwärtigen Ernährer.

Zirkstiegel, 11. Juni. (Unerwartete Erbschaft.) Ein hiesiger Schuhmachermeister lernte auf seiner Wanderschaft in Schwerin a. W. vor mehr als zehn Jahren ein junges Mädchen kennen, mit dem er ein Verhältnis anknüpfte. Er wurde aber zum Militär eingezogen, und während seiner Dienstzeit verheiratete sich das Mädchen mit einem anderen. Vor einigen Tagen nun, so wird der „Posener Zeitung“ berichtet, erhielt der Meister, welcher verheiratet ist, vom Amtsgericht aus Halle die Nachricht, daß er von der betreffenden Dame zum Universalerben ihres über 15 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt worden sei. Die Frau sei kinderlos vor einigen Wochen und ihr Ehegatte bereits vor einigen Jahren verstorben.

Pleschen, 12. Juni. (Regelung der Lehrerinnengehälder. Neues Schulprojekt.) In dieser Woche war Regierungsrath Korb aus Posen hier, um mit den städtischen Körperschaften über die Erhöhung der Gehälter der Lehrerinnen an der städtischen höheren Mädchenschule zu verhandeln. Es wurde hierbei das Gehalt folgendermaßen festgesetzt: Grundgehalt 950 Mark, Alterszulage je 110 Mark und Miethentschädigung 240 Mark. Bei dieser Gelegenheit theilte Herr Regierungsrath Korb den städtischen Vertretern mit, daß die königliche Regierung beabsichtige, am hiesigen Orte eine höhere Bürgerschule mit Abschlußprüfung zu errichten. Ist auch einem sehr großen Theile der Bürgerschaft ein Prognymnasium weit lieber als eine höhere Bürgerschule, so würde man trotzdem auch eine solche Schule mit Freuden begrüßen, da ja Pleschen, wie wir vor einiger Zeit ausführten, bezüglich der Schulen weit hinter allen Städten der Provinz mit gleich großer oder ansehender großer Bevölkerungszahl zurückbleibt.

Graudenz, 13. Juni. (Dank vom Präsidenten Krüger.) Herr Stadtrath Mertins, der im Auftrage des Graudenz Ehrenauschusses nach einem Burenabend ein Sympathietelegramm an den großen Präsidenten der Südafrikanischen Republik gerichtet hatte, ist jetzt folgendes aus Silverlum, den 10. Juni 1901, datirtes Schreiben mit dem Wappen der Südafrikanischen Republik (Eendragt maakt Magt — Eintracht macht Macht) zugegangen: Im Auftrage des Herrn Staatspräsidenten der Südafrikanischen Republik beehrte ich mich, den Empfang zu bestätigen Ihrer Depesche vom 8. d. M. und den gelegentlich eines Vortrages des Herrn Sandenberg versammelten 800 deutschen Männern und Frauen der deutschen Weichselstadt Graudenz seiner Hoch-Ehden besten Dank zu übermitteln für den Ausdruck des herzlichsten Mitgeföhls und für den ausgesprochenen Wunsch für unseren endgültigen Sieg. Hochachtungsvoll gez. van Wochoten (Sekretär der Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik im Haag).

Wartenstein, 12. Juni. (Verschiedenes.) Seine noch lebende Ehefrau hat der schon bejahrte Arbeiter Scherfchinsky aus Prangnau vor dem Standesamt zu Raffenburg für todt erklärt, um sich auf Grund der Beerbigungsbescheinigung das Sterbegeld für seine Frau zu erschwindeln, was ihm aber nicht gelang. Vom Schwurgericht wurde er heute wegen intellektueller Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betrug zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. — In große Trauer ist die Arbeiterfamilie Schwent von hier versetzt; ihr sind in wenigen Tagen an Scharlach drei Kinder im Alter von 4, 2 und 1 Jahr gestorben, das vierte und letzte sieben Jahre alte Kind liegt schwer krank darnieder. — Die Arbeiterin Thiel von hier ließ gestern Nachmittag ihr vor kurzem gestorbenes Kindchen allein, um den Sarg zu holen. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte, traf sie vor ihrer Hausthür eine Kinderleiche, die mit einem „netten Püppchen“, wie sich die vier- und fünfjährigen Mädchen ausdrücken, spielte. Wer beschreibt das Entsetzen der Mutter, als sie in dem „Püppchen“ die Leiche ihres kleinen Kindes erkannte. (Gel.)

Wetter-Aussichten wird gerichtlich verurteilt auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.
15. Juni: Erst sonnig, schwül, warm, später vielfach Gemüthregen und Abkühlung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Juni. Fernsprechausomat. Bei Herrn Karl Gäsche, Zigarettenhandlung, Elisabethmarkt 1, ist nunmehr auch ein Fernsprechausomat zur Benutzung aufgestellt worden.

In Herrenhaus auf Veranlassung berufen ist Graf Seewald auf Gultow.

Schülerausflug. Die unteren Klassen der städtischen mittleren Mädchenschule unternahmen heute Nachmittag einen Ausflug nach der S. Schleuse.

Die beiden Pockenkranken sind gestern aus dem städtischen Isolirhaus entlassen worden. Wir haben seinerzeit gemeldet, daß im ganzen vier Erkrankungsfälle an Pocken hier vorgekommen seien; wie wir jetzt hören, hat sich nur bei zwei der Erkrankten, einem Manne und einer Krankenpflegerin, die Diagnose auf Pocken sicher feststellen lassen, bei den beiden anderen Personen war die Diagnose zweifelhaft. Weitere auch nur verdächtige Erkrankungen sind hier nicht vorgekommen.

Spielplan des Sommertheater. Paetz's Sommertheater. Heute geht „Der Postillon von Nonjumeau“ unter der Regie des Herrn Kaula in Szene. Sonnabend findet wegen Vereinsfestlichkeit keine Vorstellung statt. Für den Sonntag ist die allerliebste und zugkräftigste Strauß'sche Operette „Eine Nacht in Venedig“ angelegt. Die Direktion hat für eine glänzende Ausstattung Sorge getragen. Das für den gestrigen Donnerstag angelegt gewesene Doppellozert fiel der kalten Witterung wegen aus und ist auf nächste Woche verschoben. — Im Ellysiumtheater geht heute neuinstudiert zum ersten male der überall mit durchschlagendem Erfolge gegebene Schwan „Das Opferlamm“ in Szene. Den Besuchern steht ein genussreicher Abend in Aussicht und sei der Schwank aus warmem Empfohlen. Die große Zugkraft, die die Poste „Der Mann im Monde“ bei ihren ersten Aufführungen auf das hiesige Publikum ausübte, veranlaßt die Direktion, dieses heitere Werk nochmalig für Sonnabend den 15. Juni als vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen anzusetzen. Sonntag den 16. Juni findet die erste Aufführung des Schwanes „Hans Nubelen“ statt.

Schneidemühl, 13. Juni. (Die beabsichtigte Verlegung des Unterrichts) der hiesigen staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule auf die Nachmittagsstunden zweier Wochentage hatte gestern Abend nahezu 50 Geschäftsleute und Gewerbetreibende zu der anerkennenden Besprechung in den Stadtverordnetenversammlungsraum geführt. Es wurde nach längerer Beratung beschlossen, unter Fortfall des Sonntagsunterrichts die Unterrichtsstunden an zwei Wochentagen von 6-9 Uhr stattfinden zu lassen. Bezüglich der Wahl der Tage sollen die Wünsche der einzelnen Gewerbe möglichst berücksichtigt werden. Zum Schluß der Besprechung wies Herr Zweiter Bürgermeister Liebetanz auch noch darauf hin, daß die von den hiesigen Kaufleuten gewünschte Gründung der kaufmännischen Fortbildungsschule sowohl, wie die Verlegung der Unterrichtsstunden auf zwei Wochentage von 6-9 Uhr abends jedenfalls erst mit dem 1. Oktober d. Js. erfolgen würde.

Thorn, 13. Juni. (Explosion.) Als gestern Abend der Schnellzug nach Berlin über Posen auf dem Hauptbahnhofe Thorn zur Abfahrt fertig stand, ertönte eine starke Detonation. Der Zylinder war explodiert, der Deckel flog über das Empfangsgebäude und schlug ein tiefes Loch in die Erde. Der Zug stand auf der oberirdischen Seite. Menschen sind nicht verletzt. Eine Reservemaschine beförderte den Zug nach Berlin.

Gradenz, 13. Juni. (An die Landwirtschaft) und Westpreußen) wendet sich der freisinnige Abgeordnete Reichel = Eszteruven mit folgendem Tröste: „Im Jahre 1876 haben wir in Preußen sämtliche Weizen und Roggen bis auf Johann, der leider damals noch nicht so stark angebaut wurde wie heute, und den alten litauischen Roggen umplügen müssen. Damals waren die Verhältnisse verhältnißmäßig noch lange nicht die heutigen, und wir haben der Zukunft trübe entgegen. Der Sommer war aber günstig, wir ernteten soviel Sommergetreide, daß wir den Anfall der Winterung zum großen Theile decken konnten. Auch in diesem Sommer läßt sich die Witterung noch gut an. Darum „nur die Hoffnung festgehalten“. Was die Witterung genommen, kann sie auch wieder ersetzen.“

Schönsee, 12. Juni. (Zum Bürgermeisterei) unserer Drees wurde Herr Stadtkassenverwalter Weiser aus Soltau von der Gemeindevertretung gewählt.

Marienburg, 13. Juni. (Folgendes Auftruf) erklärt der hiesige Magistrat an die Bürgerschaft: „Für die Kaiserfeier, den 5. und 6. September cr., wird unsere alte Domsstadt die hohe Ehre haben, ungefähr 220 Gäste bzw. Personen des Hofes Ihrer Majestät in ihren Mauern beherbergen zu dürfen. Auf eine telegraphische Anfrage des Oberpostmarschallantes, ob unsere Stadt so viel Personen Privatquartiere gewähren könne, ist im Vertrauen auf den Bürgerfinn und den Patriotismus unserer Einwohner selbstverständlich in bejahendem Sinne geantwortet worden. Wir richten daher an die gesamte Bürgerschaft die Aufforderung, unser für sie verpflichtetes Wort freudig einzulösen und den hohen Gästen gastlich ihre Thüren zu öffnen. Ein Herr der königlichen Hofverwaltung theilt uns ferner mit, daß er als Kommissar derselben bereits anfangs nächster Woche hier eintrifft und es dankbar anerkennen würde, wenn er einen Theil der zur Verfügung gestellten Wohnungen bereits jetzt in Augenschein nehmen könnte.“ Bei dem Besuch des Kaisers in Marienburg, welcher demjenigen in Danzig voraus geht, handelt es sich, wie schon erwähnt, um den Kapitelltag des Johanniter- und Deutschherren-Ordens, an dem 180 Ritter theilnehmen werden, und um den damit verbundenen Weibschau in der zu alter Pracht und Herrlichkeit wieder erstehenden Ordensburg.

Danzig, 13. Juni. (Betreffs eines etw. jungen Barenbesuchs) wird heute dem „N. Journ.“ aus Petersburg gemeldet, in horigen Hofreisen sei absolut nichts davon bekannt, daß der Bar im Herbst den Wandern bei Danzig beizuwohnen beabsichtige.

Boppot, 12. Juni. (Die neueste Wadeliste) verzeichnet 1744 Personen. Heute trat hier eine Einrichtung ins Leben, die eine große Annehmlichkeit für die ankommenden und Wohnung suchenden Badegäste bildet. Sie besteht aus einem dem Bahnhofe gegenüber errichteten Kiosk, in welchem ein Angestellter den ankommenden und Pensionen nachweist. Die Vermieter haben bei Abschluß einer Vermietung 2 Prozent von der Miete an die Gemeindefiskus zu zahlen. Es wird mit dieser Einrichtung jeder Erpressung von Seiten der Gepächträger, die sich 10 bis 20 Prozent zahlen ließen, ein Riegel vorgeschoben.

Breslau, 12. Juni. (Zur Lage der Landwirtschaft) schreibt die „Schles. Ztg.“: Im Regierungsbezirk Breslau haben während der ersten drei Monate dieses Jahres 47 Zwangsversteigerungen ländlicher Besitzungen stattgefunden gegen 62 im letzten und 42 im vorletzten Vierteljahr des vergangenen Jahres. In vielen Fällen waren, wie aus amtlicher Statistik hervorgeht, ungenügende Mittel zur Lebensnahme, theure Bauten, mangelndes Viehstand, Krankheit oder ungünstige Familienverhältnisse des Besitzers in anderen und überwiegend aber auch lebige Mizernten, verbunden mit der ungünstigen Lage der Landwirtschaft überhaupt schuld an dem Vermögensverlust.

Deuthen D.S., 10. Juni. (Ein eigenartiges Spibubenmanöver) wurde hier vor Kurzem ausgeführt. In der Wohnung des Arbeiters Josef E. erschien ein junger Mann und überbrachte der Ehefrau die Nachricht, daß ihr in Jaborze wohnhafter Vater verunglückt sei und im Sterben liege. Zu gleicher Zeit wurde auch der in Jaborze wohnhafte Vater der Ehefrau von einem ähnlichen Schicksal, von dem sein Schwiegersohn betroffen sein sollte, benachrichtigt. Die nichtsahnende junge Ehefrau machte sich nun auf den Weg, um ihren Vater zu besuchen; das Gleiche that aber auch der in Jaborze wohnhafte Vater, der sich ebenfalls aufmachte, um seinen Schwiegersohn zu besuchen. Vater und Tochter begegneten einander an der Bahnhofsunterbude am Eisenbahndamm und konnten nun getrost den Rückweg antreten. In Abwesenheit der Betrogenen waren aber die Stubenthüren erbrochen und die Zimmer ausgeraubt worden.

Sagan, 15. Juni. (Ein Mordversuch und Selbstmord) ereignete hier Aufsehen. Der als Zeichner in einem Wallmüher Hüttenwerk angestellter gewesene Lithograph Nohlach bedrohte auf dem Wege zum Bahnhof seine Ehefrau mit dem Revolver; er feuerte auch auf die Frau, traf indeß nicht. Die Frau flüchtete in einen Gasthof, wohin auch Nohlach lief. Dort wurde dem Wütenden der Revolver abgenommen. Bald darauf kaufte er sich in der Stadt einen neuen Revolver. Die Polizei, die inzwischen verständigt worden war, nahm ihn jedoch in einem Café fest. In der Nacht erhängte er sich im Gefängnis. Wahrscheinlich hat er in einem Anfall geistiger Störung gehandelt.

Striegau, 11. Juni. (Weisehungsfeier für Hauptmann Vartsch.) Heute Abend 6 Uhr wurde die sterbliche Hülle des in China von Mörderland gefallenen Hauptmanns Georg Vartsch in der großen Familiengruft auf dem Nikolikirchhofe beigesetzt. Der Sonntag früh von Hamburg eingetroffene Sarg war, so berichtet die „Schles. Z.“, vor der Gruft bereits um 5 Uhr aufgegeben. Die von Schneidwitz mit dem Regiment eingetroffene Kompanie des Grenadierregiments Nr. 10 hatte vor derselben Aufstellung genommen. Eine unzählige Menge kostbarer Blumenpenden bedeckte Sarg und Grufteingänge, so ein Kranz des Kaisers, ferner Kranzpenden der Offiziere des 6. und 9. Armeekorps, von dem Hessischen Infanterieregiment Nr. 116, dem der Verstorbene zuletzt angehört hatte, vom Artillerieregiment Nr. 6 und dem Grenadierregiment Nr. 10, von der Stadt mit der Inschrift: „Dem tapferen Selben, die Vaterstadt Striegau.“ Außer den nächsten Verwandten des Verstorbenen, der Gattin und der Schwiegermutter aus Dresden, der Mutter und der Brüder nahmen an der Feier theil Hauptmann Freiherr Raitz von Frenz, Adjutant beim Generalkommando des 6. Armeekorps, als Vertreter des Generalkommandos, Deputationen des Offizierkorps der benachbarten Garnison Schneidwitz, und zwar des Infanterieregiments 10 und des Feldartillerieregiments 42, des großherzoglich Hessischen Infanterieregiments 116, zahlreiche Reserve- und Landwehroffiziere, sowie Vertreter der königlichen und städtischen Behörden und Kriegervereine. Pastor Dr. Kölsch hielt eine ergreifende Trauerrede, in der er der die Tapferkeit des in zwei Welttheilen dem Vaterlande seine Dienste zuwenden, in Kamerun bereit verduneten und nun durch chinesische Mörderland am 9. April gefallenen Helden pries. Unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches, des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ und „Es ist bestimmt“, ausgeführt von der Regimentskapelle, vollzog sich die weitere Feier, die mit den Salven der Kriegervereine und des Grenadierregiments abschloß.

Kunst und Wissenschaft.

Verlegerkongreß. Der internationale Verlegerkongreß beschloß, den nächsten Kongreß im Jahre 1904 in Mailand abzuhalten.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 14. Juni. Die Besprechungen der preussischen Minister über den im Landwirtschaftsaftlichen Gewerbe herrschenden Nothstand sind gestern zu Ende geführt worden und haben den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge zu einem vorläufigen Einverständnis über die zu ergreifenden Maßregeln geführt. Dem Vernehmen nach reisen die Minister am 20. Juni nach dem Nothstandsgebiet ab.

Königsberg, 14. Juni. Die Belohnung, welche für die Ermittlung der Mörder der am 7. Mai ermordet aufgefundenen Haushälterin Leide ausgesetzt wurde, ist auf 2000 Mark erhöht worden.

Prag, 14. Juni. Gestern Nachmittag machte der Kaiser Franz Josef eine Wagenfahrt durch die Stadt und besichtigte dabei verschiedene Anstalten. Beim Besuch der Strakosky'schen Akademie antwortete der Kaiser auf eine Ansprache des Präsidenten Fürsten Alfred Windischgrätz, er sei überzeugt, daß unter den Schülern der Geist der Eintracht und Verträglichkeit sowie monarchistische Treue gepflegt werde. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Kaiser von der Menschenmenge begeisterte Sublimationen bargebracht. Abends fand auf dem Stadtschloß ein Diner statt, an welchem die Minister und die Spitzen der Behörden theilnahmen.

Rom, 14. Juni. (Voss. Ztg.) Mehrere hundert Studenten begingen heute Ausschreitungen, wobei sie Fenster, Thüren und Möbel zertrümmerten und im Universitätshof Feuer anzündeten. Die Ausschreitungen erfolgten, weil ihre Forderung, die Jahresprüfungen zu verschieben, nicht bewilligt wurden.

Paris, 14. Juni. (Senat.) Im Verlaufe der Beratung über das Vereinsgesetz setzt Waldeck-Rousseau die Gründe auseinander, welche die Regierung bewegen haben, den Gesetzesentwurf einzubringen. Der Gesetzesentwurf sei durchaus liberal; er erkenne die von gewissen Kongregationen

geleisteten Dienste an, doch werde auch deren segensreiche Thätigkeit durch das Gesetz nicht gehemmt. Waldeck-Rousseau berichtet ferner, daß die Regierung die Interessen der Katholiken niemals bedrohe und weißt darauf hin, daß das Kontordat sich nicht auf die Kongregationen erstreckt. Waldeck-Rousseau stellt weiter den Vergleich an zwischen den erlaubten und nicht erlaubten Kongregationen und weist darauf hin, daß gerade die erlernten große Dienste leisteten und daß diese sich nicht zu beklagen hätten. Das ganze Gesetz sei im Einklang mit der französischen Tradition und werde der Senat durch die Annahme desselben zur allgemeinen Beruhigung beitragen. Die Fortsetzung der Verhandlung wird auf morgen vertagt.

Paris, 14. Juni. Auf dem Bahnhof von Marly bei Valenciennes erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge. Dreißig Reisende wurden leicht verletzt.

Petersburg, 14. Juni. Bei einem Brande der Schiffswerft auf der „Galerieninsel“ wurden ein Kreuzer und ein anderes Schiff, die im Bau lagen, eingekerkert. Das überspringende Feuer vernichtete auch eine Anzahl Militärdepots. Der Schaden beträgt 10 Millionen.

Washington, 14. Juni. Die Vereinigten Staaten erhoben bisher keinen Einwand, beabsichtigen auch keinen zu erheben dagegen, daß in Shanghai eine starke deutsche Garnison verbleibe.

Wostok, 14. Juni. Kaiser Wilhelm sandte dem hier tagenden internationalen Kongreß der „Vereine christlicher junger Männer“ ein Telegramm, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die amerikanischen Vereine auch in Zukunft für ihr großes Vaterland an Körper und Seele gesunde Männer aufzueheln, deren Leben auf der einzigen unerschütterlichen Grundlage des Namens Christi beruhe, der über jeden Namen erhaben sei.

Privat-Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Schwäbisch-Hall meldet, ist der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Friedrich Harimann gestorben. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Alzey in Rheinhessen ist dort der Herausgeber der Alzeher Beobachter, Karl Julius Praetorius, ein alter Achtundvierziger, gestorben.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 14. Juni, abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 15. Juni, Freitagsgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Minka 4 Uhr, Sabbathgottesdienst 9 Uhr 15 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Gottesdienst in Crona a. B. Sonntag, 16. Juni. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. — Nachmittags 2 Uhr, Kinderkirche. Abends 7 1/2 Uhr: Junglingsverein, Pfarrer Dierburg.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Jordan. Sonntag, 16. Juni. Vormittags 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Kollekte für den Evangelischen Erziehungsverein in der Provinz Posen. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Feldgottesdienst auf dem Schulhofe zur 25jährigen Jubelfeier des Landwehrvereins Jordan.

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 16. Juni. Vorm. 10 Uhr: Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl. Nachmitt. 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 16. Juni. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Dengst. Nachm. 2 Uhr: Kind gottesdienst, Pfarrer Wape. Dienstag, 18. Juni. Abends 8 Uhr: Andacht im Konfirmandenzimmer, Pfarrer Wape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Wape vollzogen werden.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 8. bis 11. Juni. Aufgebote. Schneberg'sche Albert Weber, Martha Brand hier. Tapeziererhülfe Ernst Wozjan, Karoline Nautenberg, beide hier. Arbeiter Gustav Stein, Martha Sobek, beide hier.

Eheschließungen. Restaurateur Konstantin Fiedsdorf, Martha Boforska, beide hier. Lagerverwalter Emil Krohn, Hedwig Sentsel, beide hier. Kaufmann Otto Müller, Helene Zander, beide hier.

Geburten. Arbeiter Karl Fahr 1 S. Holzbildhauer Wilhelm Schwante 1 F., 1 S. (Zwillinge). Stellmachergeselle Stanislaus Karasch 2 F. (Zwillinge). Schriftf. Karl Neumann 1 F. Gehildegesele Gustav Barz 1 F. Lehrer Paul Schwarz 1 S. Zimmermann Robert Fenske 1 S. Kaufmann Bernhard Blumenthal 1 S. Kaufmann Nathan Komel 1 S. Eisenbahnbeamten Hermann Kopplov 1 S. Bezirksgeologe Dr. Günther Maas 1 S. Kellner Leopold Franke 1 S. Geschäftsbuchhalter Albert Fretthe 1 S. Arbeiter Julius Spidemann 1 S. 3 wehliche Geburten.

Sterbefälle. Bertha Böhl 22 J. Maximilian Dlewin 1 J. Elisabeth Wiedert 4 M. Emma Reich 1 Jg. Margarete Gohle 27 J. Bertha Albrecht geb. Wille 40 J. Pantoffelmacher Gustav Lorenz 37 J. Marianna Pepslnka 2 J. Klara Witt 1 J. Adelina Neumann 15 St. Köpfigeselle Dionysius Weiler 70 J. Heinrich Podrautz 6 M. Paul Nowicki 4 M. Kurt Albrecht 10 M. Wilhelmine Weinkauff geb. Kriege 78 J. (St. Anz.)

Wasserstande der Weichsel, Brahe, Nehe. Wasserstände.

Table with 5 columns: Pegel, Wasserstände, Gefälle, Gezeiten. Rows include Weichsel, Brahe, Nehe, and various gauging stations like Warichau, Jaktorzy, Thorn, etc.

Schiffverkehr vom 13. bis 14. Juni, 12 Uhr mittags.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Dampfers, Waarenladung, Von nach. Lists shipping companies like M. Krüger, G. Krüger, etc.

Holzfuhrerei.

Table with 5 columns: Von, Holzfuhrer, Expediteur, Holzfuhrer, Bemerkungen. Lists wood transporters like Arel Rehn, Fr. Bengsch, etc.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, (30 Bureaus mit über 100 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugeandt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 14. Juni. Ankl. Handelskammer-Bericht. Weizen 170 - 175 Mark, abfallend blaue spitzige Qualität unter Notiz, — Roggen, gesunde Qualität 136 - 144 Mark. — Gerste nach Qualität — — Erbsen Futterwaare nom. bis 150 Mark, Koch- 180 bis 190 Mark. — Hafer 145 - 150 Mark.

Berlin, 14. Juni. (Samenbericht von J. u. B. Wissinger, Berlin N.O. 43.) Es mehren sich die Berichte über die schädigende Wirkung der andauernden Trockenheit, von der einige Landstriche ganz besonders, andere weniger sichtbar getroffen wurden. Jedemfalls eröffnen sie gute Aussichten für den Bedarf an Zwischensaat, der bei jenem Wetter eintre e dürfte. Inzwischen ist das Geschäft klein geworden, ohne daß deshalb die hohen Notierungen nachließen. — Für Feldrübsaat besteht hohe Stimmung. Seraballa wird immer noch verlangt, ist aber kaum noch zu haben. Ebenso ist es mit Lupinen und den für Grünbindung gefragten anderen Hülsenfrüchten. Knapp ist Senf und Buchweizen; die Bedung für den voraustrückst größten Sommerbedarf ist schwierig geworden. Die Aussichten für die neue Klebeerde sind, wenn man den guten Bestand der Futtererträge als Vorbedingung gelten lassen will, in den für die Samenproduktion maßgebenden europäischen Bezirken nicht schlecht, und die amerikanischen Lieferpreise, welche auch bei uns weitergegeben werden, deuten auch dort drüber auf gute Ernte-Erwartungen. Als Preisregulator dürften sie aber nur noch wenig Werth haben, nachdem der vergangene harte Winter, wie landwirtschaftliche Berichte vielfach melden, die fröhlige Werthfrage bezüglich des Herbstwinters zweifellos dahin entschieden, daß der Schaden dort am größten war, wo amerikanische Saat verwendet wurde.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notierungen sind die besseren, bei Klebeerträgen Saaten des Handels zu liefern: Jnl. Rothle 56-60 M., amerik. 52-56 M., Weichle, fein bis hochfein, 52-65 M., mittelfein 42-50 M., Schwedenle 56-78 M., Gelble 25-29 M., Wund- oder Lannle 60-77 M., Infarnakle 29-34,00 M., Luzerne, provencer 57-60 M., ungar. 54-58 M., italien. 48 bis 54 M., Sandluzerne 60-63 M., Bokharale 46 bis 50 M., Gharicete 15-18,50, engl. Heugras 24-26, ital. 25-28 M., Timothee 22-28 M., Sonngras 15-27 M., Knaulgras 36-48 M., Weienfuchswinkel 58-70 M., Schafling 32-35 M., Weienfuchswinkel 52-55 M., Rohranagras 210 M., Seraballa 12,00-13,00 M., Silbergrauer Buchweizen 11,50-13 M., Risenspörgel 14-16 M., — ein 25-28 M., Werdgahru - Saatmais 9 M., badischer Mais 13-14 M., Quantino-Mais 11-12 M., Zuderhirse 15-16 M., Weizen 11-15 M., Delritz 23-27 M., Sommerrüben 22 M., per 50 Kt ogramm ab Berlin. — Lupinen, gelbe 185-190 M., blaue 175 M., Saaterbsen, klein, gelbe, Körferle - M., Weichle 195-215 M., ofortren. Weizen 188-215 Mark per 1000 Kilogramm Parität Berlin.

Börsen-Depeschen.

Table with 4 columns: Kurs vom, Kurs am, Kurs vom, Kurs am. Lists market prices for various commodities like Anilische Notiz, Ung. 4% Goldr., etc.

Angekommen um 3 Uhr 15 Minuten.

Table with 4 columns: Kurs vom, Kurs am, Kurs vom, Kurs am. Lists market prices for various commodities like Anilische Notiz, Russ. Not. Cassa, etc.

Berlin, 14. Juni. (Warenmarkt) angef. 3 Uhr 15 Min.

Table with 4 columns: Weizen Juli, Weizen Sept., Roggen Juli, Roggen Sept., Hafer Sept., etc. Lists market prices for grain.

Danzig, 14. Juni, angekommen 2 Uhr - Min.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists market prices for grain in Danzig.

Magdeburg, 14. Juni, angekommen 1 Uhr 10 Min.

Table with 4 columns: Kornzuder 92% Weid., Kornzuder 88% Weid., Kornzuder 75% Weid., etc. Lists market prices for sugar.

Aufgebot.

Auf Antrag der Witwe Thomas und Anton Wachowiak zu Chawobno, vertreten durch den Rechtsanwalt Loewy zu Gzin, wird die auf Chawobno Blatt 27 Abtheilung III Nr. 12 eingetragene Buchhypothek von 179 Zflr. 7 Sgr. 2 1/2 Pf. = 537 7/8 Mt., Muttererbes des Michael Wachowiak, aus dem Gebreche vom 18. März 1853, eingetragen zufolge Verfügung vom 24. April 1858, welche Hypothek von Chawobno Bl. 7, wo dieselbe jetzt nur noch in Höhe von 9 Zflr. 7 Sgr. 2 1/2 Pf. = 27 7/8 Mt. besteht, dahin zur Mitlast übertragen worden ist, aufgeboden, soweit die 2 Kinder des verstorbenen Franz Wachowiak aus erster Ehe, Michael, Martin und Marianna Wachowiak an der Post bezw. Auktions als Miterben nach Franz Wachowiak Antheil haben.

Die unbekannt Hypothekengläubiger werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens im Auktionsstermine 198 den 18. September 1901, vormittags 10 Uhr anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte ausgeschlossen werden, Gzin, den 8. Juni 1901. Königlich Amtsgericht.

Amtsgerichtsnenbau in Nowrazlaw.

Es sollen die Schlosserarbeiten des Geschäftsgebäudes hergestellt werden.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet am Donnerstag, 27. Juni cr., vormittags 10 Uhr, im Dienstzimmer des Neubau-Bureaus, Pafoscherstraße, statt.

Die Verdingungsunterlagen liegen im genannten Dienstzimmer zur Einsicht aus und können dieselben gegen Erstattung der Herstellungskosten im Betrage von 3 Mt. ebenfalls bezogen werden.

Verschlussfrist, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind vorläufig bis zu dem genannten Termine einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Nowrazlaw, 12. Juni 1901.

Der Kreis- Der Reg.- Baupolizeitor Baumeister Possin.

Auktion.

Dienstag, den 25. Juni, 10 Uhr Vormittag findet in Beszeleczyn der Verkauf des lebenden u. todt Inventars statt: 4 Pferde, 4 Fohlen (1 Jahr alt), 5 Kühe, 120 Schafmel (1 Jahr alt), 1 Kofwerk mit Kästen, 1 Drillmaschine, 1 Saatkmaschine, 1 Grasmähmaschine, 1 Schrotmühle, 2 Wägen, 3 Pflüge, 2 Eggen, Pferdegeschirre u. verschiedene andere Viehwirtschafts-Geräthe. (175) Sachant. Rynarzewo Postagent. Wladislawowo. Auf Wunsch iteb. Wagen zu den Frühlagen Bahnhof Rynarzewo zur Verfügung.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnisse franco.

Badeanstalt

an der Kaiserbrücke mit großen Schwimmbassins für Damen u. Herren vom 1. Juni cr. ab eröffnet. (271) Friedrich Muhme.

Gewinnlisten

der großen Wohlfahrtslotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmst. 20 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Werkstelle

für feine Drechslernarbeiten, Reparaturen u. Gegenstände zum Warten. Rud. Eske, Friedrichst. 51.

Für Hausbesitzer

empfehlen Blafate zum Anheften in den Kloset-Anlagen (Vorschriften zur Beachtung.) Grünauersche Buchdruckerei Otto Grünwald.

Bekanntmachung.

Die Einlösung der gelösten Pofener 4 pCt., 3 1/2 pCt. und 3 pCt. Pfandbriefe erfolgt ebenso, wie die Einlösung der fälligen Zinscheine gebührentfrei (279) in Bromberg durch Herrn M. Stadthagen. Posen, den 12. Dezember 1900. Pofener landwirtschaftliche Bank. Schwidtal. Streim.

Große St. Hedwigs-Krankenhaus Geld-Lotterie. Ziehung am 25. und 26. Juni 1901. Hauptgewinn 100000 M., 30000 M. u. 20000 M. u. 10000 M. u. 5000 M. u. 2000 M. u. 1000 M. u. 500 M. u. 200 M. u. 100 M. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 Pf. u. 20 Pf. u. 10 Pf. u. 5 Pf. u. 2 Pf. u. 1 Pf. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u. 10 K. u. 5 K. u. 2 K. u. 1 K. u. 50 L. u. 20 L. u. 10 L. u. 5 L. u. 2 L. u. 1 L. u. 50 M. u. 20 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 N. u. 20 N. u. 10 N. u. 5 N. u. 2 N. u. 1 N. u. 50 O. u. 20 O. u. 10 O. u. 5 O. u. 2 O. u. 1 O. u. 50 P. u. 20 P. u. 10 P. u. 5 P. u. 2 P. u. 1 P. u. 50 Q. u. 20 Q. u. 10 Q. u. 5 Q. u. 2 Q. u. 1 Q. u. 50 R. u. 20 R. u. 10 R. u. 5 R. u. 2 R. u. 1 R. u. 50 S. u. 20 S. u. 10 S. u. 5 S. u. 2 S. u. 1 S. u. 50 T. u. 20 T. u. 10 T. u. 5 T. u. 2 T. u. 1 T. u. 50 U. u. 20 U. u. 10 U. u. 5 U. u. 2 U. u. 1 U. u. 50 V. u. 20 V. u. 10 V. u. 5 V. u. 2 V. u. 1 V. u. 50 W. u. 20 W. u. 10 W. u. 5 W. u. 2 W. u. 1 W. u. 50 X. u. 20 X. u. 10 X. u. 5 X. u. 2 X. u. 1 X. u. 50 Y. u. 20 Y. u. 10 Y. u. 5 Y. u. 2 Y. u. 1 Y. u. 50 Z. u. 20 Z. u. 10 Z. u. 5 Z. u. 2 Z. u. 1 Z. u. 50 A. u. 20 A. u. 10 A. u. 5 A. u. 2 A. u. 1 A. u. 50 B. u. 20 B. u. 10 B. u. 5 B. u. 2 B. u. 1 B. u. 50 C. u. 20 C. u. 10 C. u. 5 C. u. 2 C. u. 1 C. u. 50 D. u. 20 D. u. 10 D. u. 5 D. u. 2 D. u. 1 D. u. 50 E. u. 20 E. u. 10 E. u. 5 E. u. 2 E. u. 1 E. u. 50 F. u. 20 F. u. 10 F. u. 5 F. u. 2 F. u. 1 F. u. 50 G. u. 20 G. u. 10 G. u. 5 G. u. 2 G. u. 1 G. u. 50 H. u. 20 H. u. 10 H. u. 5 H. u. 2 H. u. 1 H. u. 50 I. u. 20 I. u. 10 I. u. 5 I. u. 2 I. u. 1 I. u. 50 J. u. 20 J. u. 10 J. u. 5 J. u. 2 J. u. 1 J. u. 50 K. u. 20 K. u

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Sin Vater, der sein Kind aufzucht.

Marburg (Drau), 11. Juni. Wie berichtet wurde, hat das hiesige Schwurgericht sich mit dem gräßlichen, wohl einzig dastehenden Straffalle zu befassen, daß ein Vater seine zwölfjährige Tochter erwürgt, den Leichnam gemeinsam mit der Frau zerstückelt, die einzelnen Stücke im Backofen verbrennt und von dem gebaterten Ober-schenkeln seines Kindes ein Stück verzehrt. . . Das „N. Wien. Tagbl.“ berichtet über den Prozeß: Der Angeklagte Franz Bratuscha ist ein nicht unintelligenter, etwa vierzigjähriger s l s v e n i s c h e r Weinbauer, der in der Jugend Indianergeschichten und von Menschenfressern gelesen hat, und er behauptet, das habe den Gedanken in ihm angeregt, dem Fleische seines Kindes zu essen. Der Mann ist nicht wahnsinnig, aber ein Fatalist, und hat angeblich in einem Traume das ihm entlaufene Mädchen gesehen und den Mordplan gefaßt, den er dann in Wirklichkeit ausübte. Wir haben über die merkwürdige Entdeckung des Mordes und seiner grauenhaften Begleitumstände berichtet. Die Verhandlung leitet Landesgerichtsrath Dr. Fohn, der Mann wird von Dr. Haas, die Frau von Dr. Rippich verteidigt.

Das Geständnis des angeklagten Bratuscha lautete folgendermaßen: Am Ostermontag vorigen Jahres ist meine Tochter Johanna entflohen, weil sie Feuer anzündete, so daß das Haus der Nachbarin Moncinger beinahe abgebrannt wäre und weil diese ihr gedroht hat. Ich habe nach ihr gesucht, aber nichts erfahren. In dem Tage, da es geschah ist, bin ich in den Wald meines Dienstherrn Predilafa gegangen, Holz zu klauben. Da sah ich einmal meine Tochter abgemagert und ausgehungert. Sie ist auf dem Boden gefesselt vor Schwäche, und hat sich nicht gerührt, aber sie hat noch gelebt, das hab' ich bemerkt. Ich hab' sie auf die Hüfte gestellt, sie ganz leise etwas gekostet, was, das hab' ich nicht verstanden. Sie hat dann davon wollen, ist aber aus Schwäche niedergefallen. Da hab' ich sie mit beiden Händen beim Halse gefaßt und ihr bei vier Minuten lang die Kehle zusammengeedrückt, da war sie tot. Sie hat sich gar nicht gewehrt, und ich hab' gehorcht, daß sie nicht mehr atmet. Ich war seit langem entschlossen, sie nicht mehr in mein Haus zu lassen, und hab' mir gedacht, sie ist ohnehin für nichts auf der Welt da, zu Hause kann ich sie nicht brauchen, soll ich am Ende noch für sie Spitalskosten zahlen? . . . Da hab' ich sie ermüdet! Die Leiche hab' ich einweilen in eine Hölle gelegt und mit Laub und Erde zugebeudet und hab' dann nachgedacht, auf welche Art ich sie am besten und schnellsten spurlos verschwinden lasse, da hab' ich mir vorgenommen, bis zum Abend zu warten und die Leiche dann zu Hause im Ofen zu verbrennen. Um 7 Uhr abends hab' ich sie nach Hause geschleppt und meiner Frau alles erzählt. Sie war ein wenig traurig, sie hat mich aber nicht ausgezankt, es war ihr am Ende recht, daß das Mädchen tot ist. Dann trug ich die Leiche aus dem Hof in die Stube und legte sie in den Vorraum des Backofens. Zuerst hab' ich sie ganz entkleidet. Ich hab' dann das Brodmesser genommen, um den Körper zu zertheilen; mein Weib half mir dabei. Da das Messer nicht durch die Knochen ging, nahm ich eine Hacke, mein Weib hielt die einzelnen Körperteile, und ich machte aus der Leiche fünf Stücke. Zuerst hieb ich den Kopf herunter, dann beide Hüfte von den Knien an, und zuletzt hab' ich den Rumpf, von oben herunter, in zwei Theile aufgeschnitten. Ein Stück nach dem anderen hab' ich ins Feuer geworfen und darauf Holz gelegt, dann hab' ich einige übriggebliebene Knochenstücke in den Dingerhaufen geworfen, und um 3 Uhr früh sind wir schlafen gegangen. . .

Da Bratuscha die Thatthat, daß er ein Stück vom Fleische des gebaterten Ober-schenkels gegessen habe, nicht zugeben wollte, ließ Landesgerichtsrath Dr. Fohn das am 5. Mai vor dem Untersuchungsrichter abgelegte Geständnis verlesen. Es lautet: „Ich will freiwillig noch einen Umstand vorbringen, den ich verschweigen habe, weil ich mich schämte. Ich habe damals für den nächsten Tag nichts im Hause zu essen vorräthig gehabt, und wie ich das Fleisch der Johanna im Ofen braten sah, hab' ich mich daran erinnert, daß ich als Kind in verschiedenen Büchern gelesen habe, daß die Indianer und andere wilde Völker Menschenfleisch essen, ohne davon zu sterben, und so überkam mich beim Braten des Fleisches die Lust, auch davon zu essen. Ich nahm einen irdenen Teller, schnitt ein Stück vom Ober-schenkel ab, legte es auf den Teller und ließ es noch braten — dann hab' ich dieses Stück verzehrt. Ich hab' mich dabei selbst geschämt und heimlich gegessen; ob es mein Weib gesehen hat, weiß ich nicht, aber ich glaub', sie muß es bemerkt haben.“ Dies widerrief er später, gab es aber am 11. Mai wieder vollständig zu.

Marie Bratuscha ist nur geständig, bei der Befreiung der Leiche durch Verbrennen mitgewirkt zu haben. Der Vorsitzende bezweifelt, daß sich ihr Mann getraut hätte, die Leiche nach Hause zu bringen, wenn nicht schon früher eine Verabredung stattgefunden hätte. Die Angeklagte stellt eine solche entschieden in Abrede. Es wird sodann konstatiert, daß die Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter zugab, vor der That mit ihrem Manne über den Mord gesprochen zu haben. Laut Angabe des letzteren hatte er anfangs Mai einen lebhaften Traum, in welchem ihm seine Tochter Johanna erschien. Sie habe abgemagert und im Gesicht ganz schwarz ausgesehen. Am Morgen habe er diesen Traum seiner Frau erzählt und dabei den Vor-satz geäußert, wenn er sie so treffen würde, werde er sie umbringen. Der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß sie schon damals laut Angabe ihres Gatten hiermit einverstanden gewesen sei. Sie erwidert, dies sei nicht richtig. Der Gatte, der sie wieder zu belasten noch zu entlasten trachtet, weiß heute nicht bestimmt, ob er nach dem Traume der Frau den Entschluß zur Ermordung mitgeteilt habe.

Nachdem noch etliche Zeugen vernommen wurden, welche bestätigen, daß Franz Bratuscha sehr jähzornig sei und seine Kinder öfters unbarmherzig prügelt, auch einmal seinen kleinen Sohn verletzten, weil ihm der Wind den Hut vom Kopf gerissen hatte, schloß der erste Verhandlungstag. Morgen um 9 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt. Marburg, 12. Juni. Aus der heutigen Verhandlung ist zu berichten:

Bratuscha erinnert sich bestimmt daran, er habe den Mord „einen Tag vor dem heiligen Kanfratius“, dem ersten der „Eismänner“, begangen. Gendarm Alois Lesdobar berichtet, Bratuscha sei schon am 26. März bei ihm erschienen und habe das Verschwinden seiner Tochter gemeldet. Bratuscha habe später in Spielfeld eine fremde Leiche als die seiner Tochter agnosziert. Zu seinem Erscheinen sei er von seinem Berufs-kollegen, dem Gendarmereipostenführer Anton Schelsch, im März dieses Jahres verständigt worden, die in Spielfeld endende Leiche sei nicht die der Johanna Bratuscha, sondern eines anderen, von der eigenen Mutter ermordeten Kindes; zum Zwecke der Untersuchung möge er, Zeuge, sich zu Bratuscha begeben und ihm die Kleider der Spielfelder Leiche, die er damals vom Pfarrer ausgefolgt erhielt, abnehmen und aufheben. Um über die falsche Agnoszierung der Spielfelder Mädchenleiche Aufklärung zu geben, sei Franz Bratuscha zum Kreisgericht Marburg als Zeuge vorgeladen worden, zuvor aber bei ihm in der Gendarmereiwachstube erschienen. Hier fragte Bratuscha den Zeugen in sehr „ängstlichem Tone“, ob er denn zum Untersuchungsrichter gehen müsse; Zeuge antwortete, er müsse unbedingt erscheinen, ein Zeuge müsse Folge leisten. Da sprach Bratuscha beim Fortgehen: „Gott sei Dank, daß mir in der Sache nichts geschehen kann!“

Der Zeuge ließ Bratuscha nicht merken, daß er durch diese Szene mit einem Male wieder gegen ihn den Verdacht schöpfte, die Johanna sei keines natürlichen Todes gestorben. Zeuge dachte aber sofort an die Möglichkeit, Bratuscha habe seine Tochter ermordet und die Leiche in Spielfeld deshalb als die seiner Tochter agnosziert, um durch dieses schlaue Mittel sich selbst vor Verdacht zu schützen. Als er am 20. März in der Wohnung Bratuschas erschien, erlebte dieser, beherrschte sich aber und fragte ruhig, was der Herr Gendarm wünsche. Dieser erklärte, eine Hausdurchsuchung vornehmen zu müssen, worüber Bratuscha ganz bestürzt war. Der Gendarm fand denn auch nach langem Suchen eine verborzene Kiste, in der sich die Kleider der Tochter befanden; die Jacke, der Oberrock und zwei weiße Unterröcke zeigten deutliche Blutspritzer. Ganz vernichtet ließ sich Bratuscha verhasen und legte ein Geständnis ab.

Den Geschwornen wurden zwei auf vollbrachten Mord lautende Hauptfragen, und bezüglich der Frau eine Eventualfrage auf Vorkubelung vorgelegt. Sie sprachen den Mann des Mordes, die Gattin nur der Vorkubelung einstimmig schuldig, worauf ersterer zum Tode durch den Strang, seine Frau zu dreijähriger schweren Kerker verurtheilt wurde.

Dasselbe Schwurgericht verurtheilte auch die 38-jährige Bäuerin Theresia Holz, die ihr neunjähriges, außerordentlich geborenes Kind Aloisia erwürgte, zum Tode. Als die Leiche der Aloisia im Walde gefunden ward, agnoszierte sie Bratuscha als seine verschollene Tochter Johanna, um jeden Verdacht, daß er sein Kind getödtet habe, abzulenken. Gerade dieser Umstand führte, wie gemeldet, zur Entdeckung jenes Verbrechens.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Juni.

* Postalisches. Fortan sind im Verkehre mit der Postagentur in Bonape (Karolinen) Postanweisungen bis zum Weibetrage von 800 Mark zugelassen. Die Taxen sind dieselben wie für Postanweisungen innerhalb Deutschlands. — In Fes, Alkassar und Melnes (Marokko) sind deutsche Postagenturen eingerichtet worden. Die Postagenturen in Alkassar und Melnes befaßen sich lediglich mit der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen; die Thätigkeit der Postagentur in Fes erstreckt sich außerdem auf den Zeitungs- und Postanweisungsbienstand, sowie auf Nachnahmen bei eingeschriebenen Briefsendungen. Für die neuen Postanstalten gelten dieselben Verordnungsbedingungen wie für die übrigen deutschen Postanstalten in Marokko.

* Der Fischereiverein für die Provinz Posen hält am Sonnabend, 22. d. M., vormittags 10^{1/2} Uhr, im Milius Hotel in Posen eine Vorstandssitzung und die 10. Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht des Vereins für das 5. Vereinsjahr, 1. April 1900 bis 31. März 1901, erstattet vom Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath Meyer hiersebst, ist im Druck erschienen.

a. Schulausflug. Die Schüler der Unterprima des Gymnasiums unternahmen gestern unter Leitung ihres Ordinarius einen Ausflug per Bahn nach der beliebten Opiotabst Kruschwitz. Dort angelangt, wurden die Sehenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, besonders machte das Bestehen des Mäufeturms den Schülern Vergnügen. Am Opiotabe wurden Spaziergänge gemacht. Abends statteten die Ausflügler der Stadt Znowvrazlav einen Besuch ab. Hier wurden ebenfalls die Sehenwürdigkeiten, wie die Kirche und die Synagoge besichtigt. Um 10 Uhr abends erfolgte dann die Rückfahrt nach Bromberg.

* Der Gesellige Verein feiert sein erstes Sommerfest im Gartenrestaurant Bleichfelde am Sonntag den 16. d. M. Zur Veranstaltung des Publikums findet Preiswettlaufen, Stangenklettern, sowie Preislegeln statt; abends ein Tanzstränzchen im Saale.

* Fernsprechanschluß hat die Firma Curt Stenger, Danzigerstraße, Zigarettenhandlung, unter Nr. 117 erhalten.

* Schulfest. Die Schule von Klein-Bartelssee feiert am nächsten Montag in der dortigen Forst ihr Sommerfest.

* Der Israelitische-Männer-Gesang Verein beschloß in der gestrigen Generalversammlung, einen Sommerausflug am 7. Juli ex. per Bahn nach Dtsch. Jordan zu veranstalten.

* Personalveränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Posen im Monat Mai d. J. 1. Bei den Richtern. Ernannt: zum Landesgerichtsrath: der Landrichter Handmann in Lissa; zum Amtsgerichtsrath: der Amtsrichter Neumann in Gnesen; zu Justizräthen: die Rechtsanwälte Dr. Poeppel in Bromberg, Dr. v. Klucinski in Bissa, Dr. v. Birnbaum, Elkus in Meseritz, Dr. Asch in Posen, Hampel in Krotoschin, Wolff in Lissa; zu Amtsrichtern: die Gerichtsassessoren Ahreder aus Einbed in Wogromitz, Olse aus Tilsit in Jastrow, Dr. Scholz aus Gnesen in Breschen; zum Notar: der Rechtsanwalt Kapchael aus Dt.-Krone in Kolmar i. P.; zu Referendaren: die Rechtskandidaten Mähring in Schneidemühl, Santowski

in Margonin, Lehmann in Jutroschin, Citron in Albenau, Bogat in Neutomischel, von Bitter in Pudewitz; zum Kanzlisten: der Gerichtsvollzieher Niemann in Gnesen; zum Gerichtsdienner bei dem Oberlandesgericht: der Hilfsgerichtsdienner Schneider aus Posen. Versetzt: der Amtsgerichtsrath Albrecht in Ostrowo als Landgerichtsrath an das Landgericht droselitz, der Amtsgerichtsrath Steinmann von Krotoschin als Landgerichtsrath nach Eichen, der Amtsrichter Raube von Ostrowo als Landrichter nach Gnesen, der Amtsrichter Wrnt von Schloppe als Landrichter nach Schneidemühl, die Gerichtsdienner Schmidt von Krone a. B. nach Bromberg und Jantop von Jnin nach Jutroschin, die etatsmäßigen Gerichtsdiennergebührenwidrowicz von Gnesen nach Schroda und Feigel von Schroda nach Gnesen, der Gefangenaufseher Fröhlich aus Bronke als Gerichtsdienner nach Schmiegel, der Gefangenaufseher Hantke von Krotoschin als Gerichtsdienner und Gefangenaufseher nach Witkowo. Pensionirt: der Kanzlist Orlanowo in Gnesen. Gestorben: der Landgerichtsrath Pilz in Posen. Entlassen: der Gerichtsdienner und Gefangenaufseher Tonn in Witkowo. 2. Bei den Staatsanwaltschaften. Ernannt: der Hilfsgefängenaufseher Ludwig zum Gefangenaufseher bei dem Zentralgefängnis in Wanke. In den einstweiligen Ruhestand versetzt: der Staatsanwalt Jozak in Bromberg. Ver-setzt: der Gefangenaufseher Jozarski von Bronke nach Bromberg. Gestorben: der Gefangenaufseher Dinski in Posen.

H. Ggin, 13. Juni. (Lehrerprüfung.) Unter Vorsitz des Provinzialschulraths Lude aus Posen, wurde im hiesigen Seminar die Prüfung abgehalten. Von 23 Lehrern haben 19 die zweite Prüfung bestanden.

a. Znowvrazlav, 13. Juni. (Strafverfahren. Schulausflug. Grundstücksverkäufe. Verurtheilung.) In diesem Frühjahr wurde in Argenua eine zahlreich besuchte polnische Volksversammlung abgehalten, in welcher der Chefredakteur Mailowski vom „Ziennik Kujawski“ und Redakteur Kulerki aus Graudenz Neben hielten. Gegen beide Herren ist jetzt deshalb von seiten der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet worden. — Die Schüler der hiesigen Mittelschule unternahmen am Mittwoch unter Führung ihrer Lehrer per Bahn ihren Sommerausflug nach dem beliebten Ausflugsort Deutsch Suchatowo. Die Rückkehr erfolgte abends mit dem 8 Uhr-Zuge. Auf dem Marktplatz hielt der Leiter der Schule, Herr Rektor Janek, eine Ansprache, die mit dem Kaiserhoch endete. — Das Grundstück Bahnhofsstraße Nr. 16, Eigenthum der Maschinenfabrik Reghold u. Co., wurde heute im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zu diesem Termine waren zahlreiche Kaufleute erschienen, die Gebote von 50- bis 66 000 Mark abgaben. Das Grundstück wurde für das Weibgebot von 67 000 Mark von der Boden-Credit-Alten-Bank zu Berlin angekauft. Das zur Kojlowskischen Konturmasse gehörige, in der Soolbadstraße belegene Hausgrundstück hat Frau Rentiere Bronislawia Orzechowska für 37 000 Mark käuflich erworben. — Wegen schwerer Kuppelerei verurtheilte heute die hiesige Strafkammer in nicht öffentlicher Sitzung die hiesigen Eheleute zu je einem Jahre Zuchthaus. Auch hat der Gerichtshof die sofortige Verhaftung der beiden Angeklagten verfügt.

Neutomischel, 12. Juni. (Der Stand der Hopfenanlagen) im hiesigen Anbaugelände kann im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Namentlich hat die anfänglich günstige Witterung zur Entwidlung der Pflanze nicht unwesentlich beigetragen. Insofern dürfte die weitere Entwidlung der Pflanze durch das seit einiger Zeit anhaltende trockene Wetter nachtheilig beeinflusst werden. Regenwetter wäre also jetzt die Hauptsache. Die Anbaufläche ist dieselbe wie im Vorjahre.

Schroda, 12. Juni. (Versuchsgut Pentolowo.) Das Versuchsgut der Landwirtschaftskammer, welches im vorigen Jahre zu diesem Zwecke angekauft wurde, wurde heute von dem Vorstande und dem Ausschusse für Versuchswesen der Landwirtschaftskammer einer Besichtigung unterzogen. Es waren dazu der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Herr von Born-Fallois, der Vorsitzende des Ausschusses für Versuchswesen, Herr von Strzembny-Chwalibogowo nebst den Mitgliefern des Vorstandes und des Ausschusses, sowie der Direktor der landwirtschaftlichen Versuchstation Posen, Herr Dr. Gerlach, erschienen. Der Herr Oberpräsident hatte sein Erscheinen an der Besichtigung zugesagt, konnte aber wegen eingetretener Behinderung nicht erscheinen.

Schwefel, 11. Juni. (Vergiftung durch Käse.) Von ärztlicher Seite wird dem hiesigen „Kreisbl.“ mitgetheilt, daß eine ziemlich Anzahl von Personen durch Genuß von Quarkkäse, sogenannter Glumpe, an Vergiftung erkrankt ist. Dieser vom Markte von ein und demselben Verkäufer gelaufte Käse ist aller Wahrscheinlichkeit nach in kupfernen Gefäßen aufbewahrt worden und hat dadurch giftige Eigenschaften angenommen.

Schwefel, 13. Juni. (Verschiedenes.) Trotz der vielen Neubauten, die in letzter Zeit entstanden sind, ist die Wohnungsnoth noch immer so groß, daß Beamtenfamilien, die außerhalb der Reichzeit nach Schwefel versetzt werden, oft gar keine Wohnung bekommen und nicht selten mit einem oder zwei Stübchen sich monatlang begnügen müssen. Namentlich sind es Wohnungen von 3-4 Zimmern, nach denen die größte Nachfrage ist. Beamten- und Lehrertwitwen und andere, welche Präparanden in Pension haben, nehmen diese Wohnungen in erster Linie in Beschlag. Die Zahl der Präparanden beträgt gegenwärtig über 90. — Wie verlautet, soll das hiesige Schützenhaus anderweitig verpachtet werden, da der jetzige Pächter krankheitshalber die Pacht ausgeben will. — Viele Besitzer von der Höhe haben in diesem Frühjahr große Parzellen Gras auf den Schwefel Wiesen zu sehr hohen Preisen gepachtet. Es wäre sehr bedauerlich, wenn das schon ankommende Johanniwasser so hoch steigen sollte, daß auch die Heuernte verloren ginge. — Der Stand der Sommerung und der Zuderriiben ist hier und in der Umgegend zufriedenstellend. Kartoffeln versprechen eine gute Ernte.

Sn. Krojanek, 13. Juni. (Spurlos verschunden.) Dem um 8 Uhr morgens von Schneidemühl her hier einlaufenden Personenzug entstieg gestern ein anscheinend den besseren Ständen angehörige schwarz gekleidete Frau unter dem Vorgeben, daß sie die Weiterfahrt wegen plöblicher Er-

krankung unterbrechen müsse. Nach kurzer Rast verließ sie unter Zurücklassung des Reisegepäcks den Wartesaal, wohin sie bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist. Ueber den Namen der Fremden und ihren Verbleib, ob dieselbe vielleicht geisteskrank ist und irgendwo hilflos umherirrt oder vielleicht Schaden gelitten hat, darüber konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

y. Jastrow, 13. Juni. (Bauthätigkeit. Heuernte. Kirchenvisitation.) Die Bau-thätigkeit ist auch in diesem Jahre hier sehr reg. Außer mehreren Kleinbauten sehen vier zweistöckige Häuser, deren Bau die Maurer- und Zimmermeister Grützmacher und Radtke ausführen, ihrer baldigen Vollendung entgegen. Die Baukosten erreichen die ungefähre Höhe von 15 000, 18 000, 20 000 und 35 000 Mark. — Die Heuernte hat hier und in der Umgegend bereits in dieser Woche ihren Anfang genommen. Die Erträge sind recht erfreulich und bedeutend besser als im Vorjahre; denn durch die feuchte Witterung ist das Gras der Wiesen noch genügend gewachsen. Klee werden aber unsere Landwirthe in diesem Jahre wenig oder gar nicht ernten; denn der Frühjahrsfrost hat die Kleeblätter fast gänzlich vernichtet. — Heute fand hiersebst durch den Herrn Superintendenten Strelow-Lüben die diesjährige Kirchenvisitation statt.

Marienburg, 12. Juni. (Johanniter-ritterfest in der Marienburg.) Wie der „Elb. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat das Hofmarschallamt beim Magistrat der Stadt Marienburg für 180 Johanniterkitter und außerdem für 40 Hofbeamte während der am 5. und 6. September d. J. in Marienburger Schloß stattfindenden Festlichkeiten Privatquartiere bestellt. Es soll bei dieser Gelegenheit eine Neueinweihung des Schloßes stattfinden, die der Kaiser vorzunehmen beabsichtigt.

Königsberg, 13. Juni. (Ueber einen Selbstmord) wird der „N. S. Ztg.“ aus Grauz geschrieben: Ein stellenloser Kommiss namens Richter aus Königsberg, ein geborener Sachse, hat sich Dienstag Nachmittag in einem hiesigen Hotel erschossen. Am Abend vorher hatte er mit einem jungen Mädchen im Hotel Wohnung genommen und soll sich mit der Absicht getragen haben, das Mädchen und sich zu erschließen. Im letzten Augenblick muß er wohl von seinem Vorhaben, auch das Mädchen zu erschließen, abgelenkt sein, denn er schickte dasselbe hinaus unter dem Vorwande, daß sie nachhause möchte, ob jemand komme. Kaum hatte das Mädchen den Korridor betreten, als der Schuß knallte; der Selbstmörder hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Amts-vorsteher und Arzt wurden sofort herbeigerufen, doch konnte der Arzt nur noch den Tod konstatiren. Der Verstorbene hatte mehrere Briefe an Verwandte und Freunde geschrieben. Die Angaben, welche der Verstorbene in einem hinterlassenen Schreiben gemacht hatte, wurden von einem Bekannten desselben, der bald nach der That eintraf, bestätigt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht und das junge Mädchen ihren Eltern zugeführt.

Liebertal, 11. Juni. (Aus dem Pensionat entwichen.) Der „Zöwenb. Bürger- und Hausfreund“ schreibt wörtlich: Die sonst so friedliche Bevölkerung unferes Städtchens wurde am vorigen Freitag in nicht geringe Aufregung versetzt, als sich die Kunde verbreitete, aus dem Pensionat des hiesigen Ursulinerinnen-Klosters seien einige Mädchen über Nacht verschwunden. Vorsichtig von seiten des Klosters ausgesandte Kundschafter kamen unberichteter Sache zurück, — man stand vor einem Räthsel. Da ging im Laufe des Vormittags ein Telegramm von dem braven Witze des Birngrüher Belleue ein, welches meldete, daß die Dämchen sich dort befänden. Dieselben wurden natürlich sofort per Wagen abgeholt und werden wohl von den betreffenden Eltern energische Ermahnungen wegen ihres Ausfluges erhalten haben. Satten sie sich doch zu ihrer Flucht aus dem hohen Fenstern herab sogar des Blick-ableiters bedient. Böse Jungen wollen der Flucht noch einen romantischen Hintergrund dadurch verleihen, daß sie dieselbe in Verbindung mit einigen Böglingen des hiesigen Seminars bringen, aber das ist natürlich niederträchtige Verleumdung.

Frankfurt a. O., 12. Juni. (Gemeinsam in den Tod gegangen) sind, der „Frl. Oberztg.“ zufolge, das 16jährige Dienstmädchen K. und das 19jährige Dienstmädchen G. Die Mädchen dienten bei verschiedenen Herrschaften in der Berliner Straße und waren seit einiger Zeit befreundet. Gestern Abend verließen sie beide ihren Dienst und gaben ihrer Dienstherrin mittelst Briefes bezw. Karte die Absicht kund, sich das Leben zu nehmen. Heute Morgen wurden nun an einem Wasserloch bei der Gelsen Presse eine Schürze und ein Gurt gefunden. Man vermuthete, daß die beiden Mädchen hier ins Wasser gerathen und fand dann auch beim Abfischen des Wassers die zusammengebundenen Leichen der Vermissten. Was die Mädchen in den Tod getrieben hat, konnte bisher mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Formmarktstraße.

Tageskalender für Sonnabend, 15. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 10 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 43 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 18'. Vor Neumond. Mondaufgang nach 1/3 Uhr nachts. Untergang vor 7 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Entladung auf 0 Grad reduc., Temperatur, relative Feuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke. Rows show data for 6. 13 mittags 1 Uhr, 6. 13 abends 9 Uhr, 6. 14 früh 9 Uhr.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 13,8 Grad Reaumur = 17,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,5 Grad Reaumur = 8,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei wechselnder Bewölkung meist heiter, nachts kühl.

Die Vorbeugung gegen Hochwassergefahr im Weichselgebiet.

Wie schon gestern erwähnt, hat der Wasserausschuß jetzt über Maßnahmen gegen Hochwassergefahr im Memel-, Pregele- und Weichselgebiet ein Gutachten erstattet, dessen Schlussfolgerungen in „Reichsanzeiger“ abgedruckt werden. Diese Erklärungen werden durch folgende Bemerkungen eingeleitet:

„Raum ein Jahr ist verstrichen, seitdem wir unseren Lesern das vom Wasserausschuß erstattete Gutachten über Maßnahmen gegen Hochwassergefahr im Elbstromgebiete mitgeteilt haben. Und schon wieder sind wir in der Lage, die Schlussfolgerungen eines gleichartigen Gutachtens zu veröffentlichen, das sich auf den Weichselstrom und die beiden fließend von ihm mündenden Ströme nebst ihren Nebenflüssen bezieht. Abgesehen von der bereits früher erfolgten Beantwortung der Allerhöchste gestellten Fragen über die Hochwassererhältnisse des Systems der Regulierung und Kanalisierung unserer preussischen Flüsse, hat der Wasserausschuß nunmehr in der kurzen Frist seit 1898 drei auf den eingehendsten Untersuchungen und örtlichen Verhandlungen beruhende Denkschriften über die Hochwassererhältnisse des gesamten östlichen und mittleren Theils unseres Staates verfaßt, alle einschlägigen Fragen sorgfältig geprüft und bestimmte Vorschläge zur Verbesserung der festgestellten Mängel der Hochwassererhältnisse unterbreitet. Auch von dem neuesten Gutachten haben Se. Majestät mit besonderem Interesse Kenntnis genommen und die Veröffentlichung genehmigt.“

Wesentlich der Maßnahmen im Weichselgebiet wird sodann folgendes ausgeführt:

Technische Maßnahmen an der Unteren Weichsel auf preussischem Gebiet.

1. Die Aufstellung eines einheitlichen Planes für den Ausbau des Hochwasserbettes des ungetheilten Stromes unter Berücksichtigung der nachstehend angegebenen Gesichtspunkte ist, ebenso wie für die Elbe und den Memelstrom, dringend erwünscht, um in jedem einzelnen Falle die Wirkung der auszuführenden Arbeiten voll übersehen zu können und um außerdem ein Bild darüber zu gewinnen, in welchem Umfange eine Regelung des Hochwasserabflusses ohne Aufwendung unerwünschlicher hoher Kosten zu erreichen ist.

2. Für die regelmäßige Abführung des Hochwassers und des Eisgangs sind längs der Weichsel die von Abflusshindernissen freizulegenden und freizubehaltenden Flächen des Hochwasserbettes als Flutstreifen festzulegen.

3. Die Waldbestände, die nur noch auf der militärökonomischen Bazar-Rampe gegenüber Thorn und auf den Klämpen bei Culm im Hochwasserbett vorkommen, sind auf der Bazar-Rampe im Unterholz möglichst zu durchforsten, auf den Klämpen bei Culm im Zusammenhange mit den übrigen dort vorzunehmenden Regulierungsarbeiten zu beseitigen. Einzelstehende hochstämmige Bäume sind im allgemeinen nur insoweit zu entfernen, als sie dem glatten Verlauf des Hochwassers hinderlich sind.

4. Weidenbuschbestände sind dem glatten Abfluß des Hochwassers hinderlich und tragen außerdem vielfach zu schädlichen Auflandungen bei. Innerhalb des Flutstreifens sind daher im allgemeinen die Weidenbuschbestände zu beseitigen und die von ihnen besetzten Flächen in anderer Kulturart zu benutzen. Wo der Weidenbusch zur Beförderung der Auflandungen

in den Bühnenfeldern und zur Aufhöhung von tieferen Rinnen und Mulden bestehen bleibt, ist er möglichst kurz zu halten. Die zum Schutze der Bühnen dienenden Weiden-Rauhwehre und Weipreutungen sind dort, wo die Auflandungen in den Bühnenfeldern genügend hoch sind, durch andere Befestigungsmittel zu ersetzen.

5. Zu hohe Auflandungen in den Bühnenfeldern sind zu beseitigen, ebenso hoch aufgewachsene Ufergehölze; hochgelegene Rämpen sind abzutragen. Die bei den Abgrabungen gewonnenen Erdmassen sind in erster Reihe zur Verfüllung von Altäufen, Schloten und tieferen Rinnen, sodann auch zur Aufhöhung der vom Strome entfernter liegenden Theile der Vorländer und Aufdeiche zu verwenden. Bei der Ausführung der Abgrabungen und der Aufhöhungen ist möglichst dahin zu streben, daß die Vorländer ein Märgelgölle, das nach dem Strome hin zunimmt, erhalten.

6. Die in den Vorländern bedeckten Niederungen noch vorhandenen Wohnstätten sind zu entfernen und die mit ihnen verbundenen Anlagen zu beseitigen.

7. Wo das Hochwasserbett durch vortretende Deichzölge eingengt wird, ist auf eine mögliche Vergrößerung des Hochwasserquerschnitts hinzuwirken. Im allgemeinen wird dabei Abtragung und Regelung der Vorländer anstelle von Deicherlegungen dem Zwecke dienen können.

8. An den Brücken bei Dirschau und Thorn sind die zur Sicherung der Pfeiler geschütteten Steine, die den Querschnitt beträchtlich einengen, zu beseitigen. Dafür ist die Sohle an den Pfeilern durch tiefliegende, weit ausbedende Einfüllungen zu sichern.

9. Die Rogat ist in ihrem jetzigen Zustande nicht fähig, einen Eisgang glatt abzuführen; vielmehr entstehen vielfach bei kleinen Eisgängen Gefahren für die anliegenden Niederungen. Durch Ausführung von Deicherlegungen und Durchstichen würde es zwar möglich sein, einen geregelten Abgang des Eises im Stromlaufe selbst herbeizuführen, doch kann hierdurch an dem für die Niederungen gefährlichen Mißstande nichts geändert werden, daß sich zur Zeit des Eisganges das Wasser meist noch in Winterlage befindet. Es erscheint daher zweckmäßig, die Rogat an ihrer Abzweigung von der Weichsel hochwasserfrei abzuschließen, sobald der Durchstich und der nunmehr gesetzlich festgesetzte vollständige Ausbau des Hochwasserbettes der getheilten Weichsel bis Pielitz aufwärts sich als hinreichend erwiesen haben, das Hochwasser und den Eisgang gefahrlos abzuführen, und die Abschließung wird sich als notwendig erweisen, um die Leistungsfähigkeit der ausgebauten Theile der Weichsel dauernd zu sichern und auszunutzen. Etwa nach Schließung der Rogat im Pillauer Hafen eintretende Verhandlungen können mit Hilfe neuerer vervollkommener Baggervorrichtungen beseitigt werden. Andere der Abschließung entgegengelegte Interessen sind, soweit sich das zur Zeit übersehen läßt, nicht vorhanden oder können durch entsprechende Maßnahmen beseitigt werden.

10. An der neuen Mündung der Weichsel sind die bereits begonnenen Molendebauten dann fortzusetzen, wenn sich in der vor der Mündung bildenden Barre auch durch Baggerungen nicht mehr eine für die gefahrlose Abführung des Eisgangs ausreichende Rinne erhalten läßt.

11. Kieselbeiche, die bisher an der Weichsel nachtheilige Wirkungen gezeigt haben, sind in Zukunft

möglichst nicht mehr anzulegen. Zur Erlebigung der Frage, ob und inwiefern die Deiche der Resseauer und Münterwalder Niederung stromabwärts zu verlängern sind, sind noch weitere Erhebungen anzustellen.

12. Hochwasserfreie Polberbeiche (Winter- und Bannbeiche) haben sich an der Weichsel bis jetzt als beste Begrenzung des Hochwasserbettes erwiesen; sie haben auch für die eingehendsten Niederungen anderen Arten der Einbeichung gegenüber den größten Vortheil gebracht. Bei Anlage etwaiger neuer Deiche würde ihnen im allgemeinen der Vorzug zu geben sein.

13. Durch Senten, niedrig verbaute und verlandete Altarme und Schloten werden vielfach bei höheren Wasserständen Seitenabflüsse erzeugt, welche auf die Entstehung von Sandablagerungen im Strombett hinwirken und die Bildung von Eisstopfungen begünstigen. Die Nebenrinnen sind in der allgemeinen Höhe des Vorlandes zu schließen und die dadurch verloren gegangenen Theile des Hochwasserquerschnitts durch Abgrabungen zu ersetzen, soweit dies erforderlich ist. Wo sich weiter vom Strome hinziehende, weit ausgedehnte Senten vorfinden, sind diese durch Verbauungen abzuschneiden. Besonders ist in dieser Beziehung auf die Verhältnisse des Hochwasserbettes bei Culm zu verweisen, die dringend einer Verbesserung bedürfen; durch Anlage von Deichen, Verbauung der Schloten, Abgrabung und Freilegung der Vorländer von Baumwuchs und Gebäuden wird hier ein regelmäßiger Hochwasserabfluß zu schaffen sein.

14. Zur Verminderung der Sandsführung im Strome ist es notwendig, abtrübbige Ufer zu beseitigen, namentlich sind zu Ausschüssen neigende Hochufer aufzuforsten.

15. Neben dem Ausbau des Hochwasserbettes ist ein solcher des Niedrigwasserbettes ins Auge zu fassen und die geeignete Form dafür zunächst in längeren Versuchsstrecken festzustellen.

16. Die Aufseilungsarbeiten, die bisher an der Weichsel sowohl zur Beförderung eines glatten Eisgangs, als auch zu einer günstigeren Entwässerung der Niederung im Frühjahr beigetragen haben, sind auch fernerhin, namentlich durch Beschaffung möglichst flach gehender Eisbrechdammer zu fördern.

17. Der Hochwassererlebnis und die Voraussage der Wasserstände an der Weichsel werden unvollkommen bleiben, solange die überaus wichtigen Wasserstands- und Eisgangsberichte von der russischen Stromstrecke nur in sehr beschränktem Maße zu erlangen sind; deshalb ist dahin zu streben, daß von den russischen Behörden Meldungen von zahlreicheren Orten, namentlich für den Narew und für die Strecke unterhalb der Einmündung des Narew, abgegeben werden.

Technische Maßnahmen an der Kleinen Weichsel, im Drenowgebiete und an den Höhenflüssen im Weichsel-Mündungsgebiete.

1. Eine durchgreifende Begräbnung der Kleinen Weichsel ist nicht erforderlich, wohl aber eine bessere Gestaltung des Hochwasserbettes und Ordnung der Deichverhältnisse.

2. Die Hochwassererhältnisse im Drenowgebiete bedürfen keiner durchgreifenden Verbesserung. Für die Drenowstrecke Vergriebs-Rosen empfiehlt sich die Bildung einer Genossenschaft.

3. Die Mißstände an den Höhenflüssen des Weichsel-Mündungsgebietes würden sich nur beseitigen lassen, wenn es in wirksamer Weise, nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung, gelingt, die auf der Hoch-

fläche der Höhenrücken und der Strecken mit geringen Gefällen vorhandenen Seen zur Zurückhaltung der Wassermassen bei der Schneeschmelze und starken Regengüssen auszunutzen, die Weidenutzung, Strodzung und Umwandlung des Waldbodens in Ackerland an gefährdeten Oerthlichkeiten zu unterlagen, sowie die Entnahme von Steinen aus der Sohle, den Ufern und den Steilhängen zu verhindern.

Allgemein wird sodann über Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung ausgeführt:

1. Die Uebertragung der gesammten Wasserwirtschaft in Preußen auf eine einheitliche oberste Behörde unter gleichzeitiger Organisation der Wasserwirtschaft in den Mittelinstanzen ist die unbedingte Voraussetzung für den Erfolg aller Maßregeln, welche angewendet werden können, um für die Zukunft der Hochwassergefahr und den Ueberschwemmungsschäden so weit wie möglich vorzubeugen.

Außerdem muß thunlichst bald dem Landtage der Entwurf eines preussischen Wassergesetzes vorgelegt werden.

2. Die Vorbereitung aller Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung auf wasserwirtschaftlichem Gebiete muß von der zu schaffenden obersten Behörde ausgehen.

3. Bei dem planmäßigen Ausbau der Ströme und Flüsse sind die einzelnen Strom- und Flußgebiete einheitlich zu behandeln; auf ein firendeweises, die Gesamterhältnisse nicht beachtendes Vorgehen ist zu verzichten.

4. Die Verpflichtung zur planmäßigen Regulierung der nicht schiffbaren hochwassergefährlichen Gewässer, wobei öffentliche Mittel in weit größerem Umfange als bisher zur Verfügung gestellt werden müssen, ist durch Gesetz, unter gleichzeitiger Fürsorge für einen den allgemeinen Bedürfnissen Rechnung tragenden weiteren Ausbau, festzustellen. Dasselbe gilt für die Regulierung des Hochwasserbettes der schiffbaren Flüsse.

5. Ueber die dauernde Unterhaltungspflicht ist unter Schaffung eines leitungsfähigen Trägers derselben durch Gesetz Bestimmung zu treffen.

6. Der Umfang der Unterhaltungspflicht einerseits und die im öffentlichen Interesse erforderlichen Beschränkungen in der Nutzung des Flußbettes und der Ufer andererseits, sowie die Vollmacht der zuständigen Behörden für die erforderlichen Zwangsmaßnahmen sind durch Gesetz festzustellen, da die Erfahrung lehrt, daß die vorhandenen Mißstände im Wege zeitweiligen Vorgehens nicht in der erforderlichen Weise abgestellt werden können.

7. Der Erlaß gesetzlicher Vorschriften über die Freihaltung und Freilegung der Ueberschwemmungsgebiete unter Feststellung der Grundbesitze, nach denen für die einzelnen Strecken der Ströme und Flüsse zu bestimmen ist, welcher Theil des Ueberschwemmungsgebietes für die Hochwasserabführung freigelegt und freigehalten und welcher Theil lediglich für die Ausbreitung der Hochwasser offengehalten werden soll, erscheint dringend geboten.

8. Die baldige Einrichtung einer preussischen Landesanstalt für Gewässerkunde entspricht einem dringenden Bedürfnisse.

9. In Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen (Nr. 4 bis 7) ist der Erlaß von Schanordnungen für nicht schiffbare Gewässer überall, wo sich das Bedürfnis zeigt, dringend zu empfehlen. Bei der Zusammenfassung der Schanordnungen und bei Feststellung ihrer Befugnisse ist besonders darauf zu achten, daß

Die rothe Laterne.

Roman von Ewald August König.

Als er sie kommen sah, ging er ihr entgegen, sie eilte in seine Arme, aber die düsteren Wolken wollten auch von ihrem Antlitz nicht schwinden.

„Ich kann nicht lange bei Dir bleiben,“ sagte sie unter seinen heißen Küssen, „die Kirche wird bald beginnen.“

„Daß die Kirche heute Kirche sein!“ unterbrach er sie bittend, „es ist ja die einzige Stunde, die Du mir widmen kannst! Hat Dein Vater noch kein Wort geredet, das auf eine Sinnesänderung hoffen läßt?“

„Nein,“ seufzte sie, „wir dürfen das auch nicht erwarten, er ist zu sehr von der Schuld des Barons überzeugt. Wenn Du nicht nachgibst.“

„Ich kann es nicht, ich würde mich selbst ehrlos nennen, wenn ich dem schuldlosen, schwer verleumdeten Mann einen Fußtritt gäbe!“

„Und wie soll das enden?“

„Ich weiß es nicht, Mädchen; wenn Du mir nur treu bleibst.“

„Kannst Du daran zweifeln?“

„Nein, aber es könnte einmal die Nothwendigkeit an Dich herantreten, zwischen mir und Deinem Vater wählen zu müssen, ich weiß nicht, ob Deine Kindespflicht oder die Liebe in diesem Kampfe den Sieg davontragen würde.“

„Vor diesem Kampfe möge der Himmel mich bewahren!“ sagte Mädchen erschrocken. „So grausam wird mein Vater nicht sein, Bruno, er weiß ja, daß er durch diese Wahl mich unglücklich machen würde. Wir werden uns gebulden müssen, bis er seinen Irrthum einsieht.“

„Daß er sich in seinem Urtheil geirrt hat, wird er nie zugeben!“ rief Bruno erbittert, „auch dann noch nicht, wenn der Mörder verurtheilt ist. Gebulde? Wie lange? Sobald der Winter vorbei ist, werde ich ein kleines Gut pachten, dann muß ich doch fragen, ob Du mir als mein liebes Weib an meinen Herd folgen willst.“

„Wohin ist noch eine lange Zeit.“ unterbrach Mädchen ihn erregt, „wir wollen auf Gott vertrauen, der die Herzen der Menschen lenkt und auch unsere reine Liebe beschützen wird.“

„Sie fuhren beide erschrocken zusammen, neben ihnen raschelte es im weissen Laube, im nächsten Augenblick stand der Oberförster ihnen gegenüber.“

Der Ausdruck seines Gesichtes war ernst, aber nicht finster und drohend; gleichwohl sprach ein herber Vorwurf aus dem Blick, den er auf Bruno heftete.

„Ich dachte es mir, daß der Kirchgang zu diesem Zweck mißbraucht würde,“ sagte er grollend. „Nennen Sie das ehrenhaft, Herr Verwalter?“

Bruno schloß die Augen, wie ihm das Blut heiß in Stirn und Schläfen stieg, aber er bezwang sich, aus den braunen Augen Mädchen's traf in ein bittendes Blick.

„Des Herzens Stimme kann nie Unehrenhaftes gebieten,“ erwiderte Bruno, den alten Herrn fest anschauend. „Wollten Sie ihr folgen, so wäre der Friede rasch wiederhergestellt! Wäre es vielleicht ehrenhafter, wenn ich auf Ihren Befehl mein Wort zurücknähme und mit mir auch Mädchen unglücklich machte? Glauben Sie das Recht zu besitzen, nur eines Vorurtheils wegen zwischen uns treten zu dürfen?“

„Wollen Sie dem Vater dieses Recht streitig machen?“ brauste Sturmfeber auf.

„In diesem Falle ganz gewiß!“ fuhr Bruno fort.

„Worauf stützen Sie Ihr Recht? Auf ein Gerücht, das elende Lügner erfunden und verbreitet haben! Auf einen Befehl, den ich nicht befolgen kann, ohne die Achtung vor mir selbst zu verlieren.“

Die Furche zwischen den buschigen Brauen des Oberförsters hatte sich vertieft, mächtige Rauchwolken, die er aus seiner Pfeife blies, umwoogten sein graues Haupt.

„Geh zur Kirche oder nach Hause Mädchen,“ befahl er, „mit Dir rede ich später!“

Mädchen wagte nicht, diesem Befehl zu trotzen, sie sah den Vater stehend an und nahm mit einem Händedruck von ihrem Verlobten Abschied, dann setzte sie ihren Weg zur Kirche fort.

„Sie behaupten, Lügner hätten jenes Gerücht erfunden,“ nahm der Oberförster wieder das Wort, „damit schelten Sie auch mich einen Lügner, denn ich war der Erste, der auf den Baron Verdacht warf. Erinnern Sie sich der Geschichte, die ich an jenem Abend Ihnen erzählte? Sie werden die Aehnlichkeit mit ihr und dem gleich darauf folgenden Ereigniß nicht bestreiten können!“

„Und das nennen Sie einen Beweis?“ warf Bruno ein.

„Nein, aber das eine kommt zum andern! Wenn das verschwundene Document gefunden worden wäre, so wolle ich mich zu Ihrer Anschauung bekennen, denn auch mich schmerzt es tief, den Sohn meines alten, ehrenhaften Herrn einer so schweren Schuld zeihen zu müssen, aber alle Nachforschungen hier im Walde und in der Hütte des Nothen Fritz sind resultatlos geblieben. Nur das leere Portfeuille ist gefunden worden, und dies beweist nur zu Genüge, daß der Mörder es nur auf das Testament abgesehen hatte. Was folgt daraus? Nur ein einziger Mensch hatte ein Interesse daran, dieses Document verschwinden zu lassen, das nach meiner Ueberzeugung längst vernichtet ist. Sehen Sie, der die Verhältnisse hier kennt, findet diese Behauptung begründet, nur Sie wollen eigenmächtig deren Wahrheit nicht anerkennen.“

„Weil ich an die Schuld des Barons nicht glauben kann,“ antwortete Bruno mit einer Zuversicht, die auf jeden anderen einen überzeugenden Eindruck gemacht haben würde. „Ihren Scheinbeweise stehen andere gegenüber, und diese sind allein für mein Urtheil maßgebend. Nicht auf meiner Seite, sondern auf Ihrer Seite ist der Eigensinn, mir widerstrebt es, ohne überzeugende Schuldbeweise einen Menschen zu verdammen! Lassen Sie mich nun auch ausreden!“ fuhr er fort, als der Oberförster eine ungebulbige Bewegung machte. „Ob jenes Testament vernichtet ist oder nicht, thut zur Sache nichts. Baroness's Gifela hat erklärt, daß sie es nicht anerkennen würde. Und auf seine Erklärung hin hat Herr v. Mengelborn seine Verlobung mit der Baroness in bräutlicher Weise gelöst! Finden Sie das charakterfest? Und in dieses Mannes Dienst sind Sie getreten!“

„Wenn es Ihnen nicht gefällt, so zwingen Sie mich nicht, meinem Beispiel zu folgen.“ spottete Sturmfeber.

„Das würde auch unter keiner Bedingung geschehen, denn ich verachte ihn. Er hat auf das Testament spekulirt, nun, da diese Spekulation gescheitert ist, nimmt er sein Wort zurück.“

„Nein, nicht deshalb, sondern weil er nicht in eine Familie hineinheiraten will, auf der solcher Schandfleck ruht!“

„Eine gute Ausrede ist auch etwas werth!“ höhnte Bruno achselzuckend. „Ich vermuthete, die Dinge liegen anders, die Zeit wird lehren, ob meine Vermuthungen

richtig sind. Man spricht von Getreidespekulationen, an denen Herr von Mengelborn viel verloren haben soll; ist das Wahrheit, dann sollte Hohenlinden den Verlust beden, und das Weitere ergibt sich von selbst!“

„Geschwätz!“ warf Sturmfeber verdächtig ein.

„Der Verdacht, der auf den Baron geworfen wird, ist ebenfalls nur Geschwätz, ich lasse mich durch dasselbe nicht beirren. Sie behaupteten damals, der Kammerdiener sei der Vermittler zwischen dem Baron und dem rothen Fritz gewesen, nun ist der Kammerdiener Knall und Fall entlassen worden, wie reimt sich das mit Ihrer Behauptung?“

„Kommbild!“ antwortete der Oberförster höhlich. „Durch diese Entlassung soll der Verdacht widerlegt werden, aber niemand weiß, welche Verhandlungen zwischen den beiden ihr vorangegangen sind. Der alte Abraham ist ein schlauer Patron, er wird sein Schäfchen im Trocknen haben, sonst hätte er sich wahrhaftig nicht so ohne Weiteres vor die Thür setzen lassen. Genug der Worte, Herr Verwalter, mich ärgert der jämmerliche Starrsinn, mit dem Sie an Ihren Anschauungen festhalten, während Sie doch alles von der Nichtigkeit meines Urtheils überzeugen muß. Ich bedauere auch unser Zerwürfniß, unter dem mein Kind so schwer leiden muß. Sie könnten den Frieden wiederherstellen, oder Sie wollen es nicht. Ich verlange von Ihnen nichts weiter, als daß Sie den Baron verlassen, Sie werden bald eine andere Stelle finden.“

„Ich kann meine Ueberzeugung nicht opfern!“ unterbrach Bruno ihn.

„Ich ebenfalls nicht, ich erkläre Ihnen nochmals, daß ich es nicht ehrenhaft finde, vor einem Manne zu kriechen, dem jeder mit Absicht aus dem Wege geht. Und damit Gott befohlen, Herr Verwalter. Lieben Sie wirklich meine Tochter und ist es Ihre ernste Absicht, sie glücklich zu machen, so müssen Sie ja selbst wissen, was Sie zu thun und zu lassen haben!“

Damit wandte der Oberförster ihm den Rücken, und ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er dem Dorfe zu, in dem das Glockengeläute längst verstummt war.

Bruno schlug in zorniger Aufregung den Heimweg ein. Es wäre ihm allerdings ein Leichtes gewesen, unter irgend einem Vorwande seine Entlassung zu fordern, er zweifelte auch nicht daran, daß er bald eine andere Stelle finden würde, überdies gestattete ihm sein Vermögen, sofort ein kleines Gut zu pachten und seine Braut heimzuführen; aber er hielt es nun für Ehrensache, vor diesem ungerechten Befehl den Kopf nicht zu beugen und bei seinem schuldlos verleumdeten Herrn auszuharren, bis die volle Wahrheit an den Tag kam.

In Bräuten versunken, bemerkte er den Baron nicht, der in Begleitung des Hauptmanns ihm entgegenkam; erst als die beiden Herren vor ihm standen, blinnte er auf. Großbrenn griff er nach dem Hut.

Wolfgang stellte ihm seinem Begleiter den Hauptmann reichlich ohne Bögen die Hand.

„Sie werden mir als rechtshaffener Mann gerühmt,“ sagte er, „soeben noch sprachen wir von Ihnen.“

„Ich erzählte meinem Freunde, daß der Vater Ihrer Braut sich meinerwegen mit Ihnen überworfen hat,“ fügte Wolfgang mit einem schmerzlichen Acheln hinzu. „Sie müssen darunter leiden, ich würde es Ihnen nicht übel nehmen, wenn Sie nun auch mich verlassen wollten, obgleich ich Sie mit großem Bedauern scheiden sähe!“

„Nein, Herr Baron, das wird nicht geschehen, wenn Sie nicht selbst es verlangen sollten!“ erwiderte

Bruno ruhig. „Ich lasse jedem seine Meinung, aber man soll auch die meine achten. Ich verabscheue das Lügengeschwätz, dessen Ursprung und Zweck nicht schwer zu errathen ist; als ehrlicher Mann stehe ich auf der Seite des Rechts.“

„Das ist drab von Ihnen!“ sagte der Hauptmann, in dessen Augen es freudig aufblitzte. „Reiden Sie mir noch einmal die Hand, Herr Verwalter; wir wollen gemeinschaftlich dem Vätergenozicht trotzen, das mit seiner frechen, gütigen Zunge sich erdreistet, den Namen eines Ehrenmannes zu besudeln. Wenn Sie einen von diesen Gallunten entdeden, dann kommen Sie zu mir, ich stehe ich an Ihrer Seite!“

„Ich werde Sie beim Wort halten, Herr Hauptmann“, antwortete Bruno, den Händedruck kräftig erwidern; „ich ruhe nicht, bis ich jedermann von der Abscheulichkeit dieses Lügengeschwätz überzeugt habe.“

„Der Ihre Braut?“ warf Wolfgang ein.

„Sie denkt wie ich, und sieht ihr Vater seinen Irrthum ein, so wird er offen und ehrlich um Verzeihung bitten, denn es ist kein Falch in ihm.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Wolfgang bewegt, indem er ihm ebenfalls die Hand bot. „Ihre Treue und Freundschaft wird mir unvergesslich bleiben, nur fürchte ich, daß Sie die Miesenaufgabe nicht lösen können. Die Verleumdung schießt im Dunkeln und überfällt ihr Opfer hinterlistig, mit ehrlichen Waffen kann man sie nicht bekämpfen. Ich glaube, es ist besser, die bösen Zungen ruhig schweigen zu lassen, ihnen dauernd Schwelgen zu gebieten, liegt ja doch nicht in der Mächtigkeit.“

„Das wollen wir sehen!“ polterte der Hauptmann, mit Bruno einen verständnißvollen Blick wechselnd. „Schmerzlich, wenn wir drei.“

„Wach Dir keine Illusionen, Albert!“ unterbrach Wolfgang ihn herb. „Ich war bereits persönlich beim Untersuchungsrichter und beschwerte mich, er hatte als Antwort nur ein bebauerndes Achselzucken. In seiner Macht liege es nicht, den Leuten den Mund zu stopfen, sagte er mir; wenn ich mich beleidigt fühle, so stehe es mir ja frei, gegen den Verleumder eine Injurienklage anzuführen. Was folgt aus dieser Antwort? Daß er selbst an die Verleumdung glaubt und nur auf einen Schuldbeweis wartet, um auch über mich die Untersuchung zu verhängen!“

„Vielleicht wäre dies das Beste, was geschehen könnte!“ sagte Bruno. „Die Wahrheit müßte dann an den Tag kommen, Herr Baron!“

„Auch das Gegentheil könnte eintreffen!“ erwiderte Wolfgang, mit bedenklicher Miene das Haupt wiegend. „Die Anklage ist in den Augen der vorurtheilsvollen Menge schon gleichbedeutend mit einem Schuldbeweis. Ich danke Ihnen nochmals, Herr Verwalter, im Unglück sind Freunde selten, um so höher gilt ihr Werth.“

„Wir sehen uns halb wieder“, fügte der Hauptmann hinzu, indem er mit einem freundlichen Nicken Abschied nahm, „ich möchte mit Ihnen gern noch einmal über die Geschichte berathen.“

„Ich stehe stets zur Verfügung,“ antwortete Bruno, „auch mir wäre die Berathung angenehm.“

Damit trennten sie sich, Bruno setzte seinen Weg fort. Wäre in seiner Seele noch ein leiser Zweifel gewesen, so würde er jetzt geschwunden sein; nach dieser Unterredung und nachdem der Hauptmann von Ovreisenberg das Bündniß mit ihm geschlossen hatte, mußte er um jeden Preis auf seinem Posten ausharren.

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hoch erfreut an
Oswald Meyer
und Frau
Hedwig geb. Jacobsohn.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Arbeiter
Karl Schlichtholz,
12 Kompagnie,
Am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Kirchhofes aus statt.
158
Antritt des Ehrengelächts und Schützengesellschaft um 1/2 Uhr a. Vereinslokal h. Bartz, Fischerstr. 5.
Der Vorstand.

Verlobt: Frä. Rosa Rothmann mit Fr. Dr. S. Wolff, Deuthen D. - Schleif. - Oels.
Geboren: Ein Sohn: Fr. Fritz Kupper, Friedrich-Wilhelms-Mühle bei Liepe a. D. - Fr. Edwin Bloß, Karlsruhe. - Fr. Oberlehrer G. Franold, Magdeburg. - Fr. Conrad Bernick, Straßburg i. Elß. - Eine Tochter: Fr. Ingenieur Lehmann, Grüne bei Herloh.
Geboren: Fr. Friedrich Wilhelm Krause, Königsberg i. Pr. - Fr. August Stach, Glogau. - Frau Wilhelmine Prochno geb. Schindler, Linde. - Frau Marie Krume geb. Kuhn, Glogau.

Von der Reise zurück.
Dr. Lipowski

Königliche Baugewerkschule zu Posen.
A. Hochbauabteilung.
B. Tiefbauabteilung.
Beginn des Winterhalbjahres 20. Okt. Anmeldungen baldigst. Nachricht u. Lehrplan kostenfrei. Der Bgl. Baugewerkschuldir. O. Springer.

Wer erhält Sonntags in der Zeit zwischen 4 u. 5 Uhr nachm. guten Violinunterricht? Off. u. A. B. C. an die Geschäftsst. erb.

Klavierstunden
für 50 Pfg. werden erteilt. Offerten unter Chiffre L. E. 11 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Berliner Hausmädchenjule
Berlin, Wilhelmstraße 10.
Größte Fachschule zur Erlernung d. herrschaftlichen Hausdienstes, hat während ihres achtjährigen Bestehens schon über 3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern u. Fräulein in Kinderkrippen vorgebildet und in feinen Herrschaftshäusern in Stellung gebracht. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet an jedem ersten und fünfzehnten im Monat statt. Prospekte mit den Eintrittsbedingungen und den Lehrplänen für alle drei Abteilungen senden wir franco. Fräulein u. Mädchen, welche in Berlin Stellung suchen, nehmen wir ebenfalls gegen billige Berechnung bis zum Antritt einer Stelle bei uns auf. Da täglich eine große Anzahl herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Personal von uns zu nehmen, erhält man sofort Stellung. Wir lassen die Ankommenen durch unsere Hausdiener vom Bahnhof abholen. Die Vorsteherin Frau Erna Grauenhorst, Berlin, Wilhelmstraße 10.

Berliner St. Hedwigs-Krankenhauslotterie.
Nur Bargeldgewinne.
Hauptgewinne:
100 000 Mk., 30 000 Mk.,
20 000 Mk., 10 000 Mk.,
im Ganzen 7079 Gewinne.
Ziehung: 26. Juni 1901.
Loose à 3,30 Mk.
empfehlen und versendet
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Geldmarkt

18000 Mark
zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück gesucht. Gerichtliche Lage circa 28000 Mk. Näheres durch
Carl Stoltz, Bromberg
(279) Rintauerstr. 28.

1500-3500 Mk. 1. Stelle gef. Off. unter B. 9 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
5000 Mk. zur ersten Stelle gesucht. Off. u. F. W. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
15000 Mk. 1. Stelle gef. Off. u. F. W. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
10000 Mk. 1. f. f. Hypoth. a. d. Z. 1. Juli 01 z. verg. Off. u. H. S. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bekanntmachung.
In das Handelsregister A ist bei der offenen Handelsgesellschaft
Johannes Ick
in Danzig
mit Zweigniederlassung in Bromberg heute eingetragen:
Dem Kaufmann **Richard Michael** zu Danzig ist Broktura, den Kaufleuten **Paul Jetter** zu Bröfen und **Arthur Sommer** zu Danzig ist Gesamtproktura erteilt.
Bromberg, den 4. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Für den Neubau von Abortgebäuden auf den städtischen Grundstücken der höheren Mädchenschule, Bürgerschule und Volksschule in der Neuhäuser Straße sollen die Bauarbeiten und Materiallieferungen öffentlich verdingt werden.
Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Baubüro, Zimmer 23 des hiesigen Rathhauses, zur Einsicht aus.
Abschriften der Verdingungsanschläge und der Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Freitag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr
an uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Bromberg, den 18. Juni 1901.

Der Magistrat.
Bau-Deputation.
Meyer.

Bekanntmachung.
Um vielfach vorgekommenen Unzutrefflichkeiten vorzubeugen, werden wir vom 1. Juli cr. ab Abonnements-Monatskarten u. Streckenkarten nicht mehr ausstellen, sondern nur noch Vierteljahreskarten für den gesamten Umfang der Straßenbahn herausgeben, den Preis für letztere Karten erhöhen wir mit Rücksicht auf die Erweiterungen der Straßenbahn auf Mk. 30.
Bromberg, den 12. Juni 1901.

Allgemeine Lokal- u. Straßenbahn-Gesellschaft.
Betriebsverwaltung Bromberg.

Bekanntmachung.
Sonabend, d. 15. Juni cr., vorm. 10 Uhr, werde ich hier selbst **Moltkestraße 10** (164) 1 Glasspind, mahagont., 1 gr. Teppich und zwei Vorleger öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwanagsweil versteigern. **Mauersberger-Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.
Sonabend, d. 15. Juni cr., nachm. 3 Uhr, werde ich in meinem Bureau **Bollmarkt 4, 2 Treppen** 2 Leuchter gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. **Hofmeister, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.
Sonabend, d. 15. Juni cr., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markt (520) **13 Tonnen Seringe u. a. m.** meistbietend versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt. **Garbe, Ger.-Vollz. a. D.**

Auktion Sonnab., den 15. Juni, vorm. 10 Uhr: **Mauerstr. 1, h. Koramarstr. 8** 1 Grasmähmaschine, Neum. 325 Mk., Klebermaschine, Tisch, Stühle, Spiegel, Sopha, Waschtisch a. Marmor, Kleiderh., Herren- u. Damenst., 2 B. Bürgl. Gebühbuch, Güte, Bonbons, Ungarwein, Zigarren, eif. Kessel, Nähmaschine, Herdophon mit 17 Noten, 1 gr. messing. Säulenwaage für Feilischer, Herrenrad, Handschuh, Strümpfe, Schlipse u. v. a. **Crohn, Auktionator.**

Auktion morg. vorm. 10 Uhr **Mauerstraße 1** ein Pferd (Schimmel). **Crohn, Auktionator.**

Blüß, Stauer-Ritt
in Tuben und Gläsern
mehrfach m. Gold- u. Silbermedaillen prämiert, i. 10 Jahr. als d. stärkste Binde- u. Klebmittel rühml. bel., sowie das Vorzügl. z. Ritten gerbr. Gegenst., empf. in **Bromberg: Carl Wenzel, Friedr.-Str. 64, W. Heydemann, Danziger-Str. 7; in Schubin: A. Schmidt.**

Ausnahme-Tage!
Von Montag, den 17. Juni — Montag, den 24. Juni
verkaufe ich wegen vorgerückter Saison folgende Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:
Garnirte und ungarirte Hüte, Oberhemdblusen, Unterröcke, Damen- und Kinderschürzen, Schleier, Bijouterien, Herren-Cravatten u. s. w.
Der Verkauf zu den festgesetzten Ausnahmepreisen findet nur an den oben angesetzten Tagen statt.
Emma Dumas, Neue Pfarrstr. 2.

Posener Tageblatt
täglich 2 mal.
Tägliches Handelsblatt. Achteitige Sonntagsbeilage: Posener Provinzial-Blätter.
Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden, daher unentbehrlich für Landwirthe, Kaufleute und Industrielle als vorzüglichstes Insertionsorgan.
Postbezugspreis 5,45 Mark. Inserate 20 Pf. die Zeile.
Probennummern kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Posen, Wilhelmplatz Nr. 8.

Coupons
Die am 1. Juli a. cr. fälligen werden von heute ab an meiner Casse eingelöst. (276)
M. Stadhagen, Bankgeschäft.

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenb. - Elektro-Ing. - Techn. - Werkmstr. - Einj. Kurs.

Anhaltische Bauschule
Städtische, vom Staate beaufsichtigte und subventionierte Lehranstalt. Getrennte Abteilungen für Hochbautechnik u. Stelmetze. Reifeprüfungen, Regierungskommissar. Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor: Opperhake, Professor.

auf Gegenseit. **IDUNA**. Versicherungsbest. errichtet 1854. **148 Mill. M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellschaft
zu Halle a. S. (253)
Geschäftsbetr. unt. Staatsaus. ; coul. Beding., voll. Sicherh. durch ihr Vermög. von über 42 Mill. M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt unv. verkürzt dem Mitgl. zu. Ausk. erh. die in all. Orten best. Vertreter der Gesellsch. ; in Posen die Generalagentur, an d. Bewerbung. um Agent. z. richt. sind.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“
(Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242.)

Kaffee stets frisch, hochfein im Geschmack
Chocoladenhaus
Brückenstraße 11. (265)

Hogg. Preßstroh, gesund zu Futterzwecken, als auch **Streu u. Padstroh** hat sehr billig abgegeben **Emil Fabian**, Mittel-Fourage-Handlg., Tel. 450.

Prima Hafer **Prima Futtererbsen** zu außerordentlich billigen Preisen gibt ab (280) **Emil Fabian**, Mittel-Fourage-Handlg., Tel. 450.

Arbeitsmarkt

Agent gesucht an jed. Orte f. d. Verk. unj. ren. Cigarren an Gastw. zc. Vergt. ev. M. 250 pr. Monat u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Samburg.**

2 junge Leute, die 15-20 tägl. verdienen können und die mit auf Reis. geh. können, werden sofort gesucht. **Heinrich Dohr, Gath. Wubnit, Liboniusstr. 7.**

Technikum Eutin.
Architektur-, Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse, Maschinenbau, Baugewerbe, Tiefbau, Spezialkurse zur Verkürzung d. Schulzeit. — Prospekt gratis.

Kauf und Verkauf
10 HP. Wolf'sche Lokomobile m. auszieh. Röhren, best. Neuerung, g. erh. u. sof. betriebsf. m. zu kaufen gef. Abt. u. G. B. 300 Geschäftsst.

Suche ein gutgehendes Vor-
loftgeschäft zu m. h. Off. unt. **H. K. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.** niederzul.

Mein unter Subhastation steh. **Grundstück** beabsichtige vor dem Termine bill. z. vert. Näh. zu erfah. **Moltkestr. 10.**

Entverzinsl. Hausgrundst. (Borst.) mit ca. 10 Brg. Garten. Land bei fl. Anzahl. z. verkaufen. **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13.**

Entverzinsl. Haus b. Pringenth. i. m. 6000 Mk. Anzahl. z. vert. Näh. f. d. Geschäftsst.

Eine komplette, (163) unbenutzte Ausstattung für 4 Zimmer und Küche aus den Geschäften Hege, Ménard und G. B. Schulz-Brombg. stammend, ist dafelbst 20 Prozent unter dem dafür nachweisl. gezahlten Preis zu verkaufen. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung sub **D. Z. 5703.** — Die Sache n stehen jederzeit zur Besichtigung in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.

Ein fast neues kleines Billard zu verkaufen. (5624) **Margoniner, Thorerstr. 61.**

1 Kabriolet-Fuhrwerk z. Spazierenfahren stets zu haben (5852) **Mauerstraße 12.**

1 gr. Kinderbettstelle mit Matratze, 1 gr. Laubentisch billig zu verkaufen. **Kornmarkt 5.**

Ein Wasserfaß m. Zinkeinf., 1800 Liter Inhalt, Kügelpumpe u. Röhren, bill. z. vert. **Blumenstr. 4.**

Mehrere hochtragende schwere Kühe, eine mit Kalb, zu haben. **Klatt, Schröttersdorf-Bromberg**

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung v. 3-4 Zimmern nebst Zubehör in bestem Hause zum 1. Okt. v. einem jung. Ehepaar gef. Off. mit Preisangabe unter **H. O. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

Geucht Wohnung von 2 Zimmern u. Küche 1. Okt. v. jung. Leute. Nähe Polenerstr. Off. u. Nr. 54 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Laden mit Bohn. Bahnhofstr. 89 zu verm.

Kornmarktstr. 8 zu vermieten: Laden m. u. oh. Wohn., sowie 3 febl. Zimmer, Küche und Zub. v. 1. Oktober. **J. Crohn.**

Herrschafliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. **Danzigerstraße Nr. 64.**

Franz. Edel-Pfirsiche, prachtv. saftreiche Ananas empf. bes. billigst u. versendet **Emil Mazur, Danz.-Str. 164, Fernspr. 216.**

Französische Edel-Pfirsiche, Pfirsich-Bowle empfiehlt frisch angestekt **J. J. Goerdel, Weinhandlung.**

Feinst. Matjeshering, neue Kartoffeln empfehlen **Gebr. Nabel.**

Reh-Rüden und Keulen, Malta-Kartoffeln, Matjesheringe, fr. Ananas, Rauchlachs, Flunders **Carl Gause** empfiehlt **en gros. en detail.**

Geräucherter Speck, fetten u. mageren, sowie jede Woche mehrere Zentner **frischen Speck** hat noch abzugeben **Eduard Reock, Mittelstr. 59. * Telephon 534.**

Feinst. Matjeshering empf. **Ed. Cont, Gellabeststr. 39.**

Billig! Billig! Roh. u. gef. Rind- u. Schweinefleisch und Schmalz morg. Sonnabend, d. 15. und Mittwoch, den 19. auf der Freibank des städtischen Schlachthofes.

Freije Ränderware!! heute eingetroff. u. offerire billigst morgen a. dem Fischmarkt und Krummegasse 5: **fr. Lachs, Al 1,20-1,60, Wüdtl., Flunders, Lachshering, Schellfische, See-lachs, Seehafer.** A. Springer.

Selten schönes Rind- u. Hammelfleisch à 50 Pf., v. Mastu., Kalbfleisch v. Mastfälscher à 50, hoch. Kalbfleisch, Rind. Schmalz, Kotelets, Mohrbeef, Filets, Rinderbr. oh. Knoch. Aus d. Kalbfleisch abgeh. u. 3 Pf. an bis 20 Pf. Al. in gr. Anzahl. z. d. billigsten Preisen bei **M. Meyer, Fleischschärte 18.**

Heute geschlachtet. ärztl. unterf. **Hofffleisch, sowie schön. Pöfelfleisch, fr. Braten, stets z. hab.** **Central-Rohschlachtere, Bahnhofstraße 71. (5839)**

Mehrere Herren suchen guten bürgerl. Mittagstisch evtl. auch Abendbrot möglichst in der Nähe der Friedrichstraße. Offert. unt. **M. N. O.** an die Geschäftsst.

Vergndungen

Patzer's Sommertheater.
Seite:
Der Postillon von Lonjumeau.
Sonabend: keine Vorstellung
Sonntag, d. 16. Juni 1901:
Eine Nacht in Venedig.

Das Schulfest
von **Al. Barteljee**
findet am Montag, 17. d. M., in der hiesigen Fort. statt, wozu Freunde und Bekannte einladen **Robert Bernhardt, Restaurateur.**

Concordia.
Abendlich
Das sensationelle Juni-Programm

Glysumtheater.
Seite zum 1. Male:
Das Operlam.
Sch. i. d. Aufs. v. D. Walter u. L. Stein.
Sonabend, d. 15. Juni 1901:
Volksheimliche Vorstellung.
Der Mann im Monde.
Sonntag, den 16. Juni 1901:
Hans Hucklebin.
Schwanke in 3 Akten v. O. Blumen-thal u. G. Kadelburg.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Probingselbes und Bunte Chronik **L. B. B. B.**, für das Feuilleton, Sonstberichte, Literatur zc. **Carl Fendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Melanzen **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.